







# Baumwollwaren



Unsere  
**guten Qualitäten**  
zu  
**Sonderpreisen!**

- Wäschetuche** mitteifäd. Dual, ca. 50 cm br. . . . . 38 Pf.  
**Linon** solide Gebrauchsqualitäten, ca. 50 cm breit . . . . . 55 Pf.  
**Wäschetuche** die bekannte Dreifachqualität, ohne jede Füll-  
appretur . . . . . 72 Pf.  
**Körperbarchent** vollständig . . . . . 62 Pf.  
**Hautuch** für Bettlaken, 140 cm br. Nr. 1.45, 140 cm br. . . . . 1.25  
**Dowias** für Bettlaken, 140 cm breit . . . . . 1.45  
**Linon** Seidensbreite . . . . . 1.20 95, Rüßenbreite. Nr. 75 . . . . . 58 Pf.  
**Satinstreifen** gute Qualität, Seidensbreite . . . . . Nr. 2.10 1.45  
**Bettendamast** herrl. Simmentwurf, Seidensbreite . . . . . Nr. 2.25  
**Jacquard-Handtuch** geämt und gebündert, 45x100 . . . . . 68 Pf.  
**Dreil-Handtuch** 5x100 cm, geämt u. gebündert, Halb-  
leinen, weiß mit roten Streifen . . . . . 75 Pf.  
**Tischtücher** vollständig, Damastwurf, 130x165 cm . . . . . 3.90, 2.90  
**Servietten** dazu passend, 33x33 cm . . . . . 58 Pf.

- Inlett** jederdicke Qualitäten  
 Seidensbreite . Meter 2.60 2.40 Rüßenbreite . Meter 1.60 1.40  
**Inlett** echt türkländ. gute, jederdicke Qualität  
 Seidensbreite . Meter 3.90 3.40 Rüßenbreite . Meter 2.40 1.95  
**Unterbettdrell** gute, jederdicke Ware . . . . . Meter 2.25 2.90  
**Bettkattune** in verschiedenen Mäßen . . . . . Meter 72 55 Pf.  
**Bettzeug** geämt oder tartiert  
 Seidensbreite . Meter 1.50 1.20 Rüßenbreite . . . . . Meter 95 72 Pf.  
**Schlosser-Barchente** dankbare Qualitäten . . . . . Meter 88 68 Pf.  
**Unterrock-Barchente** gestreift, schwere, mollige  
Ware . . . . . Meter 95 88 Pf.  
**Schürzenstoffe** ca. 116 cm breit,  
in verschiedenen Streifen . . . . . Meter 95 82 Pf.  
**Blaudruck** für Kleider . . . . . Meter 75 58 Pf.  
**Kleider-Gingham** doppeltbreit . . . . . Meter 58 Pf.  
**Schlafdecken** 140x190 cm, einfarbig, mit Kanze  
2.40 1.95

# Lange & Münzer

Breiteweg 51/52.

Ziehung 22. bis 24. Februar  
**Lotterie**  
 für **Kriegerwaisen**  
 9064 Gewinne = W. M.  
**80000**  
**30000**  
**20000**  
**10000**  
 Lose à Mk. 1.—  
 Porto und Liste 35 A  
 vers. auch unter Nachn.  
**Emil Stiller**, Bank-  
 haus  
 Hamburg, Holzdamm 39.

**Günst. Gelegenheit**  
 für **Kaffe-Käufer**  
 200 St. einf. Schafst. im  
 250-300 N. eleg. u. einf.  
 Herren- u. Speil stumm  
 450-600 N. Wohnstimm.  
 Küchen u. Spülst. u. s. w.  
 Diesjährig. Möbelstück  
 mit nächsten Monat  
 aufgegeben. Verkauf im  
 Möbelspeicher Jakobstr. 48

**Möbel**  
 Wir haben laufend  
 ca. 200 Zimmer-  
 einrichtungen  
 in guten Qualitäten  
 zu den niedrig-  
 sten Preisen  
 anzubieten u. bitten  
 um rege Besichtg.  
 Lieferung in eigenem  
 Auto überall hin  
**Rauch, Mook & Co.**  
 Magdeburg  
 Alter Markt  
 am Rathaus.

Für die herzlichste Teilnahme und die  
 überaus reichen Kranzspenden beim Be-  
 grabnis unseres lieben Entschlafenen  
 danken wir hiermit allen Verwandten,  
 Freunden und Bekannten sowie den Mit-  
 bewohnern des Hauses Bernigeröder  
 Straße 21, dem Vorstand der Volks-Verzwei-  
 gungsgemeinschaft, den Funktionären und Vor-  
 sitzenden der S. V. D. Venediger-Reform,  
 dem Deutschen Metallarbeiter-Verband,  
 dem Reichsbanner Venediger-Reform, dem  
 Turner- und Sportverein Eintracht Süd,  
 den Angehörigen der K. K. K. W. der  
 Direktion des Krupp-Grusonwerkes sowie  
 seinen Vorgesetzten und Kollegen des Be-  
 triebes I und ganz besonders seinen Mit-  
 arbeitern der Werkstat. 88. Vor allem  
 besonders dank dem Parteigenossen Herrn  
 Lehrer Wulke für die kostbaren Worte  
 in der Kapelle und am Grab  
**Witwe Anna Kubn**  
 und Kinder.

Schwane Versicherungsverein für die 10-Oberleben u. Um  
 Nachruf.  
 Am Donnerstag den 10. Februar ver-  
 schied unerwartet unser alter Gründer  
 des Vereins  
**Heinrich Mühlenberg**  
 Seiner werden wir in Ehren gedenken!  
 Der Vorstand.

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**  
 Verwaltung Magdeburg.  
 Nachruf.  
 Am 3 d. M. starb unser Mitglied  
**Gustav Wulke**  
 Schlosser, durch Unfalltod, 45 Jahre  
 alt, am 12. d. M.  
**Otto Kruste**  
 Former, 27 Jahre alt.  
 Ehre Ihrem Andenken!  
 Die Beerdigung des Kollegen Wul-  
 ke hat bereits stattgefunden; die des  
 Kollegen Kruste findet am Dienstag  
 den 15. Februar 1927, nachmitt. 3 Uhr, vom  
 Trauerhalle, Köhlerstr. 21, aus statt.  
 Die Verwaltung.

Am Sonntag früh starb unerwartet  
 unser alterer Stammgast, der Schriftfeger  
**Herr Robert Sicking**  
 Ruhe in Frieden  
**Strombad Winzering**

Am Sonntag früh verstarb nach  
 kurzem, aber schwerem, mit größter Ged-  
 uld ertragenem Krankenlager meine  
 liebe Frau unsere gute Mutter, Frau  
**Balli Adenhausen**  
 geb. Wilmers  
 im 41. Lebensjahr.  
 Die trauernde Hinterbliebenen  
**Adolf Adenhausen und Kinder.**  
 Die Beerdigung findet am Mittwoch,  
 16. Februar, nachmittags 5 Uhr, von der  
 Kapelle des Westfriedhofs aus statt.

Am Freitag den 12. Februar verstarb  
 nach kurzem Leiden meine liebe Frau,  
 unsere gute Schwester, Schwägerin und  
 Tante  
**Marie Schmidt**  
 geb. Bohrmann  
 im 76. Lebensjahre.  
 Der trauernde Witte  
**Gustav Schmidt**  
 Die Einäscherung findet Donnerstag  
 den 17. Februar, nachmitt. 4 Uhr, von der  
 Kapelle des Westfriedhofs aus statt.

**Sozialdemokratisch. Verein**  
 Bezirk Döllander Straße.  
 Nachruf.  
 Am 12. Februar verstarb plötzlich  
 unsere Parteigenossin  
**Rosa Königstedt.**  
 Der unerwartete Tod hat wieder  
 eine von uns geliebte Genossin aus  
 unserer Mitte gerissen. Wir werden  
 ihrer stets in Ehren gedenken.

**Weißer Wäsche**  
 für die nicht der billige Preis, sondern  
 gute Stoffe und gediegene Verar-  
 beitung maßgebend sind, empfiehlt  
**Georg Jahn**  
 B. Ramdohr Nachf. = Schönebeck

**Ständesamtliche Nachrichten.**  
 Regensburg-Sachsenburg.  
 Todesfall. 11. Februar Arbeiter Erich  
 Schuster, 26 J. Juwalde Wilhelm Schürer, 77 J.  
 Juwalde Ernst Dohge, 20 J. Juwalde Hermann  
 Schürer, 29 J.  
 Regensburg-Süd.  
 Todesfall. 11. Februar. Sime Wilhelm  
 Werner geb. Diegler 53 J.  
 Todesfall. 11. Februar. Ehefrau des  
 Arbeiter-Juwalde Selig Kierul, Maria geb. Klobber,  
 80 J.

**Todesanzeige.**  
 Am Sonntag den 12. Februar 1927 erlebte ein sanfter  
 Tod meinen lieben Mann, unsere herzensguten Vater,  
 Schwiegervater und Bruder, den Lagerhalter u. R.  
**Wilhelm Höft**  
 im eben vollendeten 66. Lebensjahre  
 Um stille Teilnahme bitten  
**Ida Höft** geb. Schlemmer  
 und Kinder  
 Die Trauerfeier findet am Freitag den 18. Februar,  
 nachmittags 2 Uhr, in der Kapelle des Westfriedhofs statt.  
 Von Beileidsbesuchen und Kranzspenden bitten wir  
 Abstand zu nehmen.

Man rühre  
 mich kalt an!  
 und lasse mich ohne jede Zutaten  
 20 Minuten in Wasser kochen.  
 Alsdann verwandle ich mich in  
 6 Teller hochfeine, schmackhafte  
 Erbsensuppe. Auch angebrochen  
 halte ich mich gut. Ich muß also nicht  
 auf einmal gegessen werden.

**Knorr Erbsenwurst**  
 und andere Suppen in Wurstform.  
 wie Blumenkohl, Ochsenschwanz, Spargel, Grünkern usw.

Sorgen Sie sich  
 die Anlagen der Buch-  
 handlung Holtzschmidt  
 zu beschaffen

**Rothbücher** für den  
 einjährigen Haushalt  
 nur 2.00 Mark an  
 Buchhändler Holtzschmidt

Für die wohlthunenden Beweise herz-  
 licher Teilnahme und die überaus reichen  
 Kranzspenden beim Begräbnis meines  
 lieben Mannes, unseres am 1. Februar  
 gestorbenen Vaters bitten wir alle auf tiefem Wege unsern  
 herzlichsten Dank  
 Im Namen der trauernden  
 Hinterbliebenen  
**Anna Böhlinger u. Kinder**  
 Zimmermannstraße 15

**Dankagung.**  
 Für die vielen Beweise aufrichtiger  
 Teilnahme et der Beweissigung unsern  
 lieben Entschlafenen bitten wir alle  
 Verwandten und Bekannten sowie der  
 Parteigenossen des hiesigen Partei-  
 kreises den herzlichsten Dank. Bei u-  
 deren Lauf dem Regensburger. Wir  
 die hinterbliebenen, und den Kollegen der  
 Firma Krawe, Bericht 2  
**Familie Albert Götz.**

Nach kurzem, schwerem Krankenlager starb am  
 12. Februar, nachmittags 5.30 Uhr, meine liebe Frau,  
 unsere herzensgute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante  
**Rosa Königstedt**  
 geb. Hagedorn  
 im 57. Lebensjahre. Um stilles Beileid bitten  
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
**Ernst Königstedt und Kinder**  
 Die Trauerfeierlichkeit zur Einäscherung findet am  
 Donnerstag den 17. Februar, nachmittags 2 Uhr, statt

Magdeburger Angelegenheiten

Rundfunksender Magdeburg

Der Landeshauptmann für den Mittellandkanal

Wir teilten bereits mit, daß der Landeshauptmann der Provinz Sachsen an den Reichsverkehrsminister eine Eingabe gerichtet hat, die sich für den Weiterbau des Mittellandkanals einsetzt.

Nach Pressenachrichten sollen die Fraktionen des Reichstags sich in den letzten Tagen mit den geplanten Kanalbauten, insbesondere dem Bau des Mittellandkanals, befaßt haben.

Diese Mitteilung hat in der Provinz Sachsen, die an der möglichst baldigen Vollendung des Mittellandkanals das größte Interesse hat, große Aufregung hervorgerufen.

Gewiß hat die Wichtigkeit dieser Auffassung wenig Wahrscheinlichkeit für sich. Mögen die Ansichten über die künftige Bedeutung von Kanälen noch so sehr auseinandergehen, so kann doch ein Zweifel über die Notwendigkeit des Mittellandkanals, der das östliche und das westliche Wasserstraßensystem zu verbinden hat, nicht aufkommen.

Um eine deutliche Erklärung will sich aber der deutschnationale Reichsverkehrsminister noch herumdrücken. Er lehnt es ab, im jetzigen Stadium der Verhandlungen sich öffentlich festzulegen.

Herr Koch will also abwarten, welche Marschroute ihm von seiner Partei, von den Agrariern, befohlen wird, um sich dann entsprechend einzustellen.

Das nun das Thema, das Reichstagsabgeordneter Genosse Bader heute (Montag) abend 8 Uhr in der Generalversammlung der Sozialdemokratischen Partei behandelt wird.

Dings um Kesself

So lautet das Thema, das Reichstagsabgeordneter Genosse Bader heute (Montag) abend 8 Uhr in der Generalversammlung der Sozialdemokratischen Partei behandelt wird.

Rauhreif am Sonntag

Winterbilder haben wir wenig gehabt in diesem Jahre. Wilde war das Wetter, und klingender Frost, wie er dem Januar und Februar sonst zu eigen, blieb bis auf die letzten Tage fern.

Aber so ganz will sich der Winter auch in diesem Jahre nicht verfangen. Seit Wochenfrist bewegt sich das Thermometer um den Nullpunkt, nicht in der Nacht darunter, steigt am Tage wieder aufwärts.

Die Pracht der schneebedeckten Winterlandschaft hat er uns noch nicht geboten, aber Schönheit hat er trotzdem erziehen lassen, gerade in den letzten Tagen, die an sich trüb und grau und von Nebel erfüllt waren.

Lustig haben am Sonntag in den großen Anlagen Entvedungen über Entvedungen gemacht. Ganz anders boten sich Park und Anlage. Und wenn ein Vögelchen im ferren Baum

Seit Beginn des Jahres 1924 hat die Rundfunktelephonie insbesondere der Unterhaltungsrundfunk, eine Verbreitung gefunden, die wohl viele Volksteile kaum für möglich gehalten hätten.

Nun regte es sich an andern Plätzen, die z. T. kleiner oder eben so groß wie Magdeburg sind. In dem kleinen Kassel und Münster, in Bremen und Hannover wurden Ende des Jahres 1924 Sender errichtet.

1925 brachte die Sender Dresden, Nürnberg, Gletzwitz, Kiel, Stettin sowie im Weiten Dortmund, Elberfeld. Durch Freigabe der hohen Wellen eröffnete sich ein hoher Genuß für alle Besitzer von Hörfremempfänger — die Aufnahme der Darbietungen des Senders Königsmusterhausen bei Berlin.

Wo bleibt der Rundfunksender für die Provinzialhauptstadt Magdeburg?

Die Anschaffung einer Detektor-Empfangsanlage ist durch die Verbilligung der dazu gehörigen Teile auf etwa 25 RM. geworden und gestattet durch ein kleines Verstärkerzulaßgerät sogar Lautsprecherempfang (Preis etwa 50 RM.).

Warum ist Magdeburg und Umgebung (der Sender würde mittels Detektorempfang im Umkreis von 50 Kilometer gut zu hören sein) diese neuzuständige Einrichtung borenthalten worden? Eine Gegenerschaft ist ein Teil der Rundfunkteilnehmer selber! Das sind die Besitzer von Hörfremempfängergeräten, der letzten Anlagen.

Diesen Rundfunkfreunden möchte man zurufen: Nun gönnt auch allen Volksteilen den Genuß des Unterhaltungsrundfunks, den ihr seit Jahren in ausgiebigster Weise hattet! Ferner wird geltend gemacht, daß die Straßenbahnverkehrsbehörde den Empfang stören würden.

Ein nicht von der Hand zu weisender Grund war der, daß die seit 1925/26 ausgebauten Sender Königsmusterhausen, Leipzig, Frankfurt usw. zum Großsender mit größerer Ausstrahlungsenergie den Detektorempfang in Magdeburg, Braunschweig usw. herbeiführen würden.

Damit kann man heute mit Berechtigung die Forderung der Anschaffung eines Rundfunksenders Magdeburg aufstellen. Außerdem ist dieser Platz sehr reich für den Rundfunk, weil festzustellen ist, daß der Wunsch, einen Sender in Magdeburg zu

von Zweig zu Zweig sprang, rieselte seiner Silberhämme auf den Weg, den jülicher Wanderschnitt kaum zu zerkerten wagte.

Über so gleichend und schillernd die winterliche Pracht auch sahien, es war nur „äußerlich“, denn wo ein warmer Mittagssonnenstrahl ins Treffen geriet, da war's darum geschehen. So ist es auch mit der Raufreißreue dieses Winters sicher bald vorbei. Schneegläschen und Knospen an Strauch und Baum hatten sich schon zu fröhlicher Reife ins Sonnenland angelehnt.

Das Wetter der Woche

Die zweite Februarwoche läßt in ihrem langjährigen Temperaturmittel deutlich den Kälteeinbruch erkennen, der sich um diese Zeit mit großer Regelmäßigkeit einzustellen pflegt, nachdem seit der letzten Januarwoche die mittleren Temperaturen schon ein Wiederanstiegen der Jahreskurve der Mitteltemperatur haben erkennen lassen.

Die Entstehung der mitteleuropäischen Antizyklone war durch das Zusammenwirken zweier Ursachen erfolgt: einmal durch einen polaren Kälteeinbruch nach Schweden hinter einem nach Nordeuropa abziehenden Tief, dann durch einen Vorstoß des Hochdruckgebietes nach Mitteleuropa.

Die tieferen, vielfach trübe und neblige antizyklonale Wetterlage wird so lange dauern, bis die ozeanischen Minima den Abbau des Hochs im Bereich der Britischen Inseln und des Kanalgebietes vollendet haben. Das wird vermutlich schon deshalb sehr bald der Fall sein, weil im Westen nirgends Schnee liegt und infolgedessen die Abkühlung kaum noch wesentliche Fortschritte machen

richtig, fast allgemein verbreitet ist. Es liegt im Interesse des wirtschaftlichen Aufschwungs der Provinzialhauptstadt, daß sich ihre hervorragende Stellung auch durch den Besitz eines der Mittgemeinheit dienenden Senders auszeichne.

Nachdem Magdeburg eine immer begehrtere Kongreß- und Ausstellungsstadt wird, hat auch das übrige Deutschland ein Interesse an der Unterrichtung über wichtige Nachrichten über das wirtschaftliche Leben und Treiben an diesem Platze. Nicht zu vergessen sei, daß mit der Errichtung eines Senders das Radiogewerbe aufblühen wird und mancher stellungslose Kaufmann, Mechaniker und Installateur wieder zu Lohn und Brot kommen kann.

Angeichts der bevorstehenden Theaterausstellung müßte die Gelegenheit ergriffen werden, an maßgebender Stelle mit großem Nachdruck auf die Schaffung eines Senders hinzuwirken, der als sogenannter

„Zwischen sender“ mit Besprechungsraum sowohl eigne Darbietungen als auch jene anderer Sender hier ausstrahlen kann.

Nach Mitteilung der Stadtverwaltung sind Schritte unternommen worden, denen voller Erfolg gewünscht wird. Eine energischer Haltung seitens des künftigen Vereinskönigs Magdeburg wäre aber gleichfalls zweckmäßig. Nach Schätzungen in Fachkreisen rechnet man anfänglich mit etwa 30000 bis 35000 Teilnehmern.

Wenn zuletzt erwähnt wird, daß die Gesamtteilnehmerzahl der Rundfunkhörer in Deutschland heute 1400000 beträgt, dann leuchtet ein, daß die Großstadt Magdeburg auf die Dauer nicht mehr zurückziehen kann! Um die Bestrebungen zur Errichtung eines Rundfunksenders Magdeburg zu unterstützen, wäre nach dem Beispiel anderer Städte, die Bildung eines Arbeitsausschusses, der sich aus Vertretern von Bildungsvereinen, Wohlfahrtsorganisationen, Kriegsbeschädigtenorganisationen, Künstlern, Handelskammer usw. zusammensetzt, und die Bemühungen der Stadtverwaltung an maßgebender Stelle nach Kräften fördert.

Dr. Selmut Merg.

Rundfunkstörungen in Magdeburg

Die Oberpostdirektion teilt mit: Die Klagen über die Beeinträchtigung des Rundfunkempfangs durch die aus dem Straßenbahnbetrieb herrührenden Störungen haben die Oberpostdirektion bereits vor längerer Zeit veranlaßt, mit dem Magistrat der Stadt Magdeburg und mit der Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft zwecks Beseitigung oder Verminderung der Störungen in Verbindung zu treten.

Die Störungen durch die Beeinträchtigung des Rundfunkempfangs durch die aus dem Straßenbahnbetrieb herrührenden Störungen haben die Oberpostdirektion bereits vor längerer Zeit veranlaßt, mit dem Magistrat der Stadt Magdeburg und mit der Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft zwecks Beseitigung oder Verminderung der Störungen in Verbindung zu treten.

Die von den Rundfunkteilnehmern außerdem ersehnte Aufwächterung der Rollenstromabnehmer gegen neuzeitliche Bügelstromabnehmer bietet jedoch zurzeit erhebliche finanzielle Schwierigkeiten, da zuvor die gesamte Oberleitung umgelegt werden muß. Die hierzu benötigte Summe in Höhe von nahezu 1 Million Mark steht zurzeit nicht zur Verfügung.

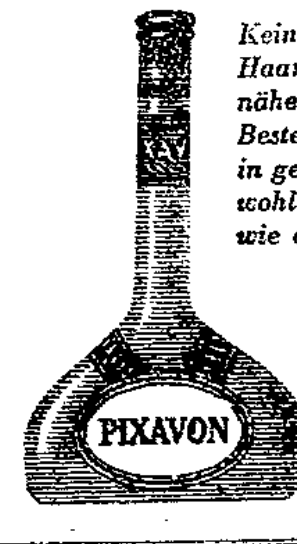
Besprechungsstelle in Halle

Die Mitteldeutsche Rundfunk-V.G. hat am Montag den 14. Februar in Halle eine Besprechungsstelle eröffnet, nachdem die dort durch die Straßenbahn verursachten Empfangsstörungen endgültig beseitigt sind.

wird, zumal der vielfach mit Nebelgewölke bedeckte Himmel weiterhin Wärmeverlust verhindert. Die Höhe des Luftdrucks wird daher nicht weiter zunehmen, und schon deshalb läßt sich der winterlichen Hochdruckweiterlage keine längere Dauer prophezeien. Schon in der ersten Hälfte der Woche dürfte in den westlichen Landesteilen der Wind nach Süden drehen und die Temperaturen den Gefrierpunkt wieder beträchtlich überschreiten lassen; im östlichen Mitteleuropa wird der Wiedererwärmung erst noch eine kurz vorübergehende Abkühlung zu etwas schärferen Frösten vorzulegen. Ob die Wiedererwärmung mit nennenswerten Niederschlägen verbunden sein wird, bleibt abzuwarten; wir haben hier schon kürzlich darauf hingewiesen, daß sich in Mitteleuropa seit einiger Zeit eine Tendenz zur Trockenheit nicht verkennen läßt. Der in manchen Landesteilen noch vorhandene Wasserschicht, der sich in hohem Wasserstand der Flüsse und in weitgehender überschwemmten Feldern und Wiesen zum Ausdruck bringt, stammt nach aus der Zeit der ergiebigen Niederschläge.

Ein glücklicher Gedanke

„Ich ärgere mich jeden Tag über den Babikopf meiner Frau, nicht etwa, weil ich ein eingeleichter Gegner des Bubikopfes bin, sondern weil ich ihn bei anderen Frauen außerordentlich reizvoll finde, nur bei der meinigen nicht. Warum nimmt sie sich auch nicht die Zeit, ihr Haar mit „Pizavon“ zu pflegen? Halt — ein Gedanke! — Pizavon! Das wäre ein geradezu ideales Geschenk für meine kleine Bubikopffrau und damit schließlich auch für mich.“



Keine der gewöhnlichen flüssigen Haarwäschen hat auch nur annähernd die Wirkungen von Pizavon. Bestehen Sie fest auf „Pizavon“ (nur in geschlossenen Originalflaschen), sowohl für die häusliche Haarwäsche, wie auch für die im Frisiersalon.

Abbildungen neuer Bubikopfschnitte, Mode Frühjahr 1927, auf Wunsch gratis. LINGNER-WERKE Dresden



# Aus andern Stadtverwaltungen

## Wiener Schulreform

Der geschäftsführende Präsident des Stadtschulrats für Wien, Otto Glöckel, legt den Jahresbericht für 1925/26 über die Wirksamkeit des Stadtschulrats für Wien vor. Wien leistet auf den Gebieten der Gemeindeverwaltung, des Wohnungsbaues, der Wohlfahrtspflege Vorzügliches. Der vorliegende Schulbericht beweist, daß Wien auch den Ehrgeiz hat, Schulreformist zu sein. Es reizt, Vergleiche mit Deutschland anzustellen. Zwar ist manches Geschilderte auch bei uns bereits durchgeführt, aber in vielem kann Wien doch Vorbild sein.

So führt man dort die unteren Jahrgänge der höhern Schulen jetzt zum großen Teile fremdsprachlos durch — eine Forderung, auch von uns oft erhoben, aber nie durchgeführt. In den Volksschulen ist der pädagogischen Versuchsarbeit viel Raum gelassen. Die Schulklassen werden in Lebens- und Arbeitsgemeinschaften umgeformt; Verdienste und Vergehen sind Angelegenheiten der Klasse, nicht des Lehrers. Ueberall ist der Werkunterricht eingeführt. Für Begabte sind Begabtenurse eingerichtet, um besondere Anlagen auszubilden. In einer reich-

nerlich begabten Klasse wurden vollständige Silberbücher mit Handdrucken hergestellt. Eine Neueinführung bildeten drei Wöchentliche. Ein Schülerbriefwechsel mit Kindern fremder Völker weitete das geistige Gesichtsfeld der Kinder und bedeutet ein Stück Erziehung zur Völkerverständigung.

Auch das Fortbildungsschulwesen ist vorbildlich gestaltet, vor allem durch die Einrichtung von Lehrwerkstätten. Das letzte Jahr brachte die Einrichtung der Lehrwerkstätte für Juweliere, Gold- und Silber Schmiede. Neben Zeichen- und Vortragskabinen enthält das Haus einen modern eingerichteten Chemiesaal, ein chemisches Laboratorium und fünf musterergültig ausgestattete Werkstättenräume, mit denen die erforderlichen Holz- und Feuer Räume und die Schmelztische in Verbindung stehen. Seit Jahren fordern in Deutschland die Gewerkschaften staatliche Lehrwerkstätten. Kleinbürgerliche Ideologie verhindert die Ausführung, die in unsern Zeiten der Arbeitslosigkeit notwendiger ist denn je. In hohem Grade vorbildlich ist Wien auch in der Einrichtung von Kindergärten. Die Gemeinde Wien hat 255 städtische Kindergärtnerinnen und 119 Kindermütterinnen angestellt. Die Sorge um die vorschulpflichtige Jugend ist ja eine alte sozialdemokratische Forderung.

Selbstverständlich hat sich diese Reformarbeit nicht ohne

Widerpruch vollzogen. Die Erziehungs- und Schulorganisation der Katholiken Oesterreichs leitete eine Protestation der Elternschaft gegen die neuen Lehrpläne ein. Nicht weniger als 1700 Eingaben wurden dem Unterrichtsministerium überreicht. Aber eine vom sozialdemokratischen Verein freie Schule — Kinderfreunde durchgeführte Gegenaktion erzielte nahezu 3000 Eingaben für die definitive Einführung der Reform. Eine solche lebhafteste Teilnahme der Elternschaft möchte man auch für uns wünschen, aber auch größeres Interesse der Finanzminister der Länder für die Schulen, denn leider können wir noch nicht behaupten, was Genosse Glöckel von Wien schreibt: „Reiche Mittel für alle Schultagen wurden uns zur Verfügung gestellt.“

\* Leipziger Arbeitslose in den Leunawerken. Der große Arbeiterbedarf bei den Leunawerken hat den Rat der Stadt Leipzig veranlaßt, im Einvernehmen mit der Sächsischen Kraftwagen-A.G. eine ständige Kraftwagenverbindung mit den Leunawerken zum Zwecke der Arbeiterbeförderung zwischen Leipzig und Leuna einzurichten. Zurzeit werden schon 400 bisher Arbeitslose auf diesem Wege von Leipzig nach Leuna gebracht. Bis zu 1000 Leipziger Arbeitslose sollen im Leunawerk beschäftigt werden.

**TG**

**Schlank und modern**

wirkt Ihre Figur stets in melanc. hervorra. sitzend. Haltungen ohne Rückenschädigung

sehr angenehm, besonders bequeme Pastron. Ke n Markieren der Rückenleiste, daher unentbehrlich für die heutige Kleidemode. In bewährtem Dreif. mit Haltern von 3.25 an

**Toska Gunke!**

69/70 Bielef. Weg 69/70 am Rathausplatz

**Reparaturen**

Grammophone Ersatzteile, Schallplatten von 50 Pf an

anfang von alten Schallplatten, Mäuler, Apiceltrahet

Kanarienvogelkäfige und 402 weibliche Höchstpreise am Platze

**Weyer, Schrötdorfer**

Forst 14, Gr. Markt 11

Wegen Todesfall verkaufte sämtliche Kanarienvogelkäfige u d weiblichen

Albert Eiert, Sudenburg, Kichstr. 61.

Dienstag treffen ein starke Ferkel, Pöcke und gr. Fütter Schweine.

Schlappohr Kurische, gute Fresher Werk bill. bei frei Haus, Neut. Steuerstör i. Teltz Söhne

**Chaffeln u wer**

Sofas, Sehel, Auflege Matratzen, ohne jeden Zwischenhandel! Grandreiß in eigener Werkstatt angefertigt, verstant äußerst preiswert

**Karl Wende, Taximetermeister Apiceltr. 3**

**Bekanntmachung.**

Der hiesigen Stadtgemeinde ist zur Gewährung von Darlehen an **Schwaffers** geschädigte ein Betrag von 3300 RM überwiehen worden.

Die Darlehen sind mit 44 Prozent zu verzinsen und in längstens 5 Jahren und zwar alljährlich mit einem Anteil der Darlehenssumme zurückzuführen

Anträge auf Gewährung von Darlehen sind bei uns bis zum 20. Februar d. J. anzubringen.

**Gommern, den 7. Februar 1927**

**Der Magistrat.**

**Rüchensettel!**

für die Woche vom 14. bis 20. Februar 1927

Herausgabe werden täglich 2 Portionen Dienstag: Weine, Röhren u. Fleisch

Mittwoch: Mohrrüben mit Fleisch

Donnerstag: Erbseisuppe mit Fleisch

Freitag: Sauerbraten mit Fleisch

Sonnabend: Kartoffelsuppe mit Petersilie

Sonntag: Sauerbraten mit Fleisch

**Burg, den 12. Februar 1927**

**Notgemeinschaft Burg.**

**Magdeburger Stadtbank**

(Abteilung der Städtischen Sparkasse)

**Bankanstalt unter Gewähr der Stadt Magdeburg**

Zentrale: Große Münzstraße Nr. 6

Zweigstelle Buckau: Schönebecker Straße Nr. 37

Zweigstelle Neustadt: Nikolaiplatz Nr. 6

Zweigstelle Sudenburg: Halberstädter Straße Nr. 40

**Zeichnungen auf Neu-Emissionen**

werden zu Originalbedingungen entgegengenommen

**Reichsbank - Giro - Konto :: Postscheck - Konto Magdeburg Nr. 301**

**Telephon - Anschlüsse: Ueber Rathaus Nr. 2439 - 2449**

**Mütter**

gehen jetzt ihren Kindern.

Lehrtran Emulsion mit

**Eigelb Lecithin Marke „Ovophol“**

**Hof-Apotheke Breileweg 158**

am Wachsenburg, Magdeburg

Versand nach auswärts

**Große Schuhwaren-Versteigerung.**

Am fre willigen Aufrage versteigere ich am **Mittwoch den 16. Februar, von morgens 11 Uhr** an in der Tonhalle, Könnigsplatz, gegen gleich bare Zahlung folgende Gegenstände:

**100 Paar Schuhwaren, als:**

Herren- und Damenstiefel, Halb-, Ganz-, Spangens- u. Lackstiefel in schwarz u. braun, Sandalen, Socken, Pantoffel i. allen Größen für Herren, Damen, Knaben und Kinder, außerdem einzelne Möbel u. Kleinmöbel, sowie Kleidungsst. etc.

**Carl Wienbreyer** Auktionator, Schönebeck, Badstr. 4.

Gegenstände zur Versteigerung werden jederseits angenommen

**Blind-Versteigerung!**

**Donnerstag den 17. Februar, mittags 11 Uhr.**

**Erwerbungen nur bis Mittwoch abend.**

**Leihhaus Max Eckstein**

Königsplatz 5.

Seltene Angebote!

Wegen Platzmangel verkaufe ich bis **Sonabend Herren-Paletots, Jacketts, etc., einzelne Westen, etc., Schuhe, Damen-Mantel** u. d. d. gebräuchliche Wäsche und andre Sachen im **Leihhaus**

**Max Eckstein**

Königsplatz 5, Ecke Lüdtschebat

**Mästen-Garderobe**

bill. u. vererb für Vereine Baraffe um **Pläner, Koffer, etc.** im Laden

**Arbeitsmarkt**

1 Schmeide-Lehrling suche zu Ostern entl. 1. März. Selb. schon 1 Jahr gelernt haben **Fr. Wilhelm, Schmiedemeister, Eisenst. 2.**

**Wohn- u. Baugenossenschaft Sedanring E. G. m. b. H.**

Am 26. Februar 1927 im „Elektrischen Funken“, Große Dresdorier Straße

**ordentliche Generalversammlung.**

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht, 2. Bereinigung des Vermögens, 3. Genehmigung der Bilanz, 4. Entlastung des Vorstandes, 5. Wahlen: a) Aufsichtsrat, b) Vorstand, 6. Beschlusfassung über eingelaufene Anträge und Beschwerden gegen Aufsichtsrat

Die Bilanz liegt ab 15. Februar von 6 bis 8 Uhr abends in Geschäftszimmer zur Einsicht aus

**Der Aufsichtsrat:** C. Schulenburg jun., H. K. K. Stein

**Schweine-Unfall-Versicherungsverein**

Stahfurt und Umgegend.

**Generalversammlung**

in Stahfurt bei Fritz Böber am Kassenplatz

Tagesordnung:

1. Kassenbericht pro 1926, 2. Zahl von zwei Kassenrevisoren pro 1927, 3. Beratung und Beschlusfassung über Änderung der Satzungen, 4. Umfrage, 5. Berichtedes

Um rege Beteiligung der Mitglieder an den wichtigen Beratungen bitte!

**Der Vorstand:** Carl Brandt, Vorsitzender

**Bauverein für gemeinnützige Siedlungen E. G. m. b. H. Magdeburg.**

**Generalversammlung.**

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht, 2. Genehmigung der Bilanz, 3. Festlegung der Zahl der Aufsichtsratsmitglieder, 4. Erwahlung für Aufsichtsrat und Vorstand, 5. Anträge der Mitglieder

Anträge zur Generalversammlung müssen bis zum 25. Februar abends 6 Uhr in den Händen des Vorstandes sein

**Der Vorstand:** F. A. Riedler

**Der Aufsichtsrat:** F. A. Glaser

**Gartenbau- u. Kleinsiedler-Genossenschaft E. G. m. b. H. Magdeburg**

Jahresabschluss am 31. Dezember 1926

Aktiva	Passiva
Kassenbestand . . . . . 207,50	Geschäftsausgaben der
Vorkaufsausgaben . . . . . 1,00	Verwaltung . . . . . 100,00
Investitionskonto . . . . . 215,41	Zwangsausgaben d. Mitgli
Darlehenskonto . . . . . 700,00	konto pro Zinsen . . . . . 110,00
Bereinskontokonto . . . . . 4810	Generau-Vorstellung . . . . . 11,00
2012-02	
Die Mitgliederzahl betrug am 1. Januar 1926 . . . . . 15	
Zugang . . . . . 15	
Abgang . . . . . 15	
ausgegliedert durch Tod . . . . . 15	
ausgeh. Mitgliederbestand am 31. Dezember 1926 . . . . . 175	
Die Gesamtsumme am 1. Januar 1926 betrug . . . . . 2012,00	
am 31. Dezember 1926 . . . . . 2012,00	
mithin erhöht . . . . . 0,00	
Das Geschäftsausgaben der Mitglieder betrug am 1. Januar 1926 . . . . . 100,00	
am 31. Dezember 1926 . . . . . 110,00	
mithin vermehrt um . . . . . 10,00	
Magdeburg, den 10. Februar 1927	
In Vertretung des Vorstandes: (Geg.) Glaser	
Der Aufsichtsrat: (Geg.) Riedler	



**Was man über die Margarine-Fabrikation wissen muss!**

Nur die feinsten Speiseöle und Fette werden zur Herstellung der Feinkost-Margarine „Blauband frisch gekirnt“ verwendet und mit bester Milch gebuttert (gekirnt). Die fertige Ware ist das Reinste und Reinlichste, was man sich denken kann.

**1/2 Pfd. 50 Pfennig**

**Buchhandlung Volksstimme,**

Magdeburg, Große Münzstraße 3.

**Romane**

in jeder Preisstufe erhältlich

**Verlangen Sie beim Kauf die beliebte „Blauband-Woche“**

**Blauband** frisch gekirnt

**FEINKOST-MARGARINE**

# DEULIG PALAST

Die führende Filmbühne!

Wir bereiten für die Magdeburger Filmgemeinde ein **Großes Ereignis** vor!



**Unvergeßlich**

wird jedem der Eindruck dieses grandiosen Filmwerkes aus der majestätischen Bergeinsamkeit bleiben!

Manuskript und Regie: Dr. Arnold Franck

Personen:  
Die Tänzerin Diolina ... Leni Riefenstahl  
Die Mutter ... Frida Richards  
Der Freund ... Luis Trenker  
Vigo ... Ernst Petersen

Montag und Dienstag letzte Tage!

## Unsere Emden

Jugendliche haben zu halben Preisen Zutritt

**Ungeteilten Beifall**

erzielt der schönste Film der Woche

# Liebe

mit Elisabeth Bergner

Es ist ein Filmwerk, wie man es schon lange nicht in Magdeburg gesehen hat! Nur bis inkl. Mittwoch!

Außerdem: Das prächtige Beiprogramm



## FÜRSTENBERG THEATER

Freitag, 15. Februar, 8 Uhr, 9 Uhr, 10 Uhr  
Sonder-Vorstellung

Reichsrufer Schwarz-Rot-Gold

Madame Pompadour

Gastspiel Hilde Wörner

Eduard Lichtenstein

# Karneval-Artikel!

Münzen-Ohringe . . . . . Paar	18 Pf.	Sendelstoffe gold, Silber und farbig	95 Pf.
Münzen-Ohringe doppelt . . . Paar	55 Pf.	Trikotie gold, Silber und farbig	1.10 Meter
Nieder-Verschmürung . . . . .	1.15	Karnevalstoff römische Streifen	1.65 Meter
Damen-Masken in allen Farben, ohne Behang 55 35	28 Pf.	Dirndstoffe Streifenmuster	75 Pf. Meter 1.10 95
mit Behang . . . . .	95 75	Clownstoffe in vielfeltiger Auswahl	75 Pf. Meter 95
Herren-Masken in allen Farben, ohne Behang 55 45	30 Pf.	Masken-Samt in vielen Farben	1.50 Meter
mit Behang . . . . .	1.10 95	Masken-Atlas in schönen Karneval-farben	1.75 Meter 2.25
Tarlatan in allen Farben, mit Silberfäden . . . . . Meter	28 Pf.	Kopfbedeckungen aus Filzstoff	65 Pf. 1.45 1.25 95
Tarlatan glatt, 60cm breit . . . Meter	45 Pf.	Pierrot-Rüschen voll verarbeitet, in allen Farben von	95 an

# Lange & Münzer

Magdeburg  
Breitweg 51-52

Montag  
Dienstag  
letzte Tage



Madame wünscht keine Kinder!

Maria Corda  
Harry Liedtke

Tom Mix  
Cowboy und Zirkuskind

Walhalla-Lichtspiele

Beginn 4 Uhr.

Heberall Das Tagesgespräch Heberall Der Bombenerfolg

## Wenn der junge Wein blüht

Ein heiteres Spiel von Sonne, Liebe und der jähren blauen Kria.

Die Prominenten:  
Hanni Weiße  
Lotte Loring  
Egon von Jordan  
Karl Geppert  
Robert Scholz

Premiere: **Mittwoch**  
den 16. Februar

Walhalla-Lichtspiele

## ZENTRAL

Theater-Restaurant

Heute Dienstag  
Ehren- und Abschieds-Vorstellung  
der gesamten Artisten  
Eintritt einjährl. Garderobe 10,-  
Morgen Mittwoch  
Neues Programm!

Freie Sängerschaft  
Stendal.

Sonntagabend den 19. Februar  
abends 7 1/2 Uhr  
in Klinaus Festhallen  
Großer

## Mastenball

Humor! Stimmung!  
Einiasskarten  
sind zu entnehmen bei: Frz. Müller,  
Nikolaistraße 45 - Bitter, Schützen-  
straße 17 - Kauschur, Bismarckstraße,  
und in Klinaus Festhallen.  
Der Vorstand.

## Palast-Lichtspiele

Brannschweiger Straße 25

Dienstag bis Donnerstag!  
Das fabelhafte Programm!  
Freude und Trauer, Lachen und Tränen  
begleiten

Die Abenteuer eines  
Zehnmarkscheins

Das Schloß der einsamen Menschen  
Aus dem Inhalt: Mord, Ehebruch, ein  
halbveraltetes Schloß, ein reizender  
Hund, ein schönes Weib, wühmliche  
Geschichte aus dunkeln Mauern.

Man steigt nach

## Neu- u. Althaldensleben

Die beiden Kulturfilme  
Die neue Großmacht  
und Schmiede

laufen am Freitag den 18. Februar,  
abends 8 Uhr, in  
Bismarck Lichtspielen  
und in Peters' Lichtspielen.

Einlasskarten sind zum Preise von  
55 Pfennig im Vorverkauf in dem Ge-  
werkschaftssekretariat, bei den Gewerks-  
chaftsfunktionären und beim Gastwirt Peters  
zu haben. In der Abendkasse 1 Pf. mehr.  
527 Arbeiter-Bildungsausschuß.

## Stadtheater

Dienstag, 15. Februar  
ab 7 1/2 Uhr & 9 Uhr  
2. Abend  
Die Boheme

Wilhelm-Theater  
Sprengel'sche  
Candida

Wilhelm-Theater  
Sprengel'sche  
Die tolle Zante

Wilhelm-Theater  
Sprengel'sche  
Die tolle Zante

Wilhelm-Theater  
Sprengel'sche  
Die tolle Zante

Wilhelm-Theater  
Sprengel'sche  
Die tolle Zante

## „Lebt die Frauenwelt“!

Und der Kinogegner verhöhnt  
beischämt, besiegt sein Haupt...

so schreibt die „Germania“ über den herrlichen Afrikafilm

## Auf Tierfang in Abessinien

Der Film, der als erster das Leben in dem afrikanischen  
Kaiserreich Abessinien schildert bringt noch nie  
gesehene Aufnahmen von dem Jagd von Raubtiere-  
Leoparden, Hyänen usw., Affen und Giftpflanzen in  
der afrikanischen Wildnis.

Lillian Harvey, Harry Halm, Hans Mierendorff

## Vater werden ist nicht schwer!

Der prädelus vitante Film ist voll der reizendsten Einfälle.  
In das das Publikum aus dem Lachen nicht herauskommt.



Kammer-Lichtspiele

Beginn:  
Wochentags 4 Uhr



### Nachrichten aus der Provinz

#### Der Acker

Der kleine Bauer müht sich wader und hat doch seine liebe Not, er pflügt beizeiten seinen Acker und sorgt sich um das Tagesrot.

Der Acker will das Beste geben, der Regen fällt, die Sonne strahlt, um allen billig Brot zu geben bewegt sich jedes Mühlenrad.

Der Acker mag in Fülle tragen und bringt die schönsten Wehren ein, fällt er auch jeden Erntetagen, das Brot wird dennoch teuer sein.

Die Junker sagen, was sie wollen: hast du dein Ackerfeld bestellt, sie werden dir dein Brot verkaufen, die Edelbauern brauchen Macht.

So müssen hungern unsere Kinder, dein Acker wird zur schweren Last, solange ein Volk den Deutschnationalen zum braven Volksvertreter macht.

Ludwig Pratsch.

### Die Manteltarifbewegung in der Metallindustrie

Die für die Bewegung in Frage kommenden Verwaltungen des Deutschen Metallarbeiterverbandes sowie auch die anderen an den Tarifverträgen beteiligten Organisationen haben zu dem Entwurf des Schlichtungsausschuss-Vorsitzenden in Halle, Professor Joerges, Stellung genommen und sich einmütig hinter den Beschlus der Bevollmächtigten- und Geschäftsführerkonferenz gestellt. Wie zu diesem Zweck einberufenen Mitgliederversammlungen waren ohne Ausnahme sehr stark besucht und in den überall angenommenen Entschliessungen wird die Bezirksleitung sowie der Vorstand aufgefordert, den Abwehrkampf mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu führen.

Am Dienstag den 15. Februar beginnen die Beratungen über die Manteltarife im Schlichtungsausschuss Halle. In am 15. Februar mit den Manteltarifen auch gleichzeitig die Ueberzeitabkommen ablaufen, haben die Metallindustriellen die sofortige Behandlung dieser Frage beantragt und dieserhalb sind die Parteien geladen.

Entsprechend den gefassten Beschlüssen hat der Deutsche Metallarbeiterverband auch die Lohnskala gekündigt. Die gestellten Forderungen sind nicht wie bisher beim Hallischen Schlichtungsausschuss eingereicht, sondern bei den für die einzelnen Gebiete zuständigen Schlichtungsausschüssen Dessau, Halle und Magdeburg.

Die Metallarbeiter werden ersucht, strengste Disziplin zu wahren und im Interesse der erfolgreichen Führung des Kampfes auf die Anweisungen der Organisationsleitung zu achten.

### Notwendigkeit eines Patronatsablösungsgesetzes

Auf Grund der Magdeburger Kirchenordnung vom 9. Mai 1789 muß die Stadtgemeinde Halle, die Kirchenpatron mehrerer dortiger evangelischer Kirchengemeinden ist, nach einem Urteil des Reichsgerichts vom 14. Oktober 1886 die Kosten der Hauptmaterialien für die Instandsetzung der kirchlichen Gebäude dann tragen, falls die Kirche untermögend ist, und das ist ja nach ihrer Hauptstadt Halle der Fall. Nach einem jetzt zwischen Magistrat und dem Patronatsverband von Halle abgeschlossenen Vertrag, dem auch die bürgerliche Mehrheit des Haushaltungsausschusses der Stadtverwaltung ihre Zustimmung gegeben hat, soll die Stadtgemeinde nunmehr die Kosten für die Hauptmaterialien tragen, also Kosten, auch wenn die Kirche vermögend ist. Die übrigen Kosten sollen die Kirchengemeinden, falls sie Geld haben, zu 35 Prozent übernehmen, während der Rest ebenfalls von der Stadtgemeinde zu tragen ist. Angeichts der Tatsache, daß die Magdeburger Kirchenordnung aus dem Jahre 1789 stammt, beschloß gemäß einem Antrag unserer Fraktion der Haushaltungsausschuss einstimmig, daß der Magistrat den Stadtrat ersuchen soll, sich beim Preussischen Landtag für die Schaffung eines Patronatsablösungsgesetzes einzusetzen.

### Die Geisteskranken in der Provinz

In den Jahren 1923 und 1924 haben sich im preussischen Staat die Geisteskranken recht erheblich vermehrt. Am 1. Januar 1923 wurden in den rund 250 Anstalten, die in Preußen für Geisteskranke vorhanden sind, gezählt 83 787 männliche und 35 350 weibliche Kranke, am 31. Dezember 1924 aber 86 627 männliche und 37 967 weibliche. Man ist vielleicht geneigt, diese erhebliche Zunahme auf den Einfluß der Inflationszeit zurückzuführen, denn diese hat ganz zweifellos auf den Geisteszustand nicht vieler Menschen schädlichen einwirk. Aber das dürfte doch nicht zutreffen, denn ein sehr großer Teil dieser Zunahme entfällt auf die Kranken, die an angeborener Idiotie und Kreislauf leiden. Davon waren 1923 vorhanden 10 700 männliche und 9580 weibliche, 1924 aber 11 578 männliche und 10 407 weibliche.

Auch die Epileptiker weisen eine nicht unbedeutliche Zunahme auf. Die männlichen stiegen von 4532 auf 5049 und die weiblichen von 4533 auf 4821. Auch der Alkohol hat zur Vermehrung der Geisteskranken beigetragen. Während 1923 in den Anstalten 991 männliche und 92 weibliche Alkoholiker gezählt wurden, betrug deren Zahl 1924 1210 männliche und 94 weibliche.

Dasselbe ersichtliche Bild zeigt sich bei der Betrachtung der 16 Anstalten der Provinz Sachsen. Sie wiesen am 1. Januar 1924 einen Bestand auf von 2430 männlichen und 2358 weiblichen Kranken, am 31. Dezember 24 aber von 2758 männlichen und 2623 weiblichen. Die Zahl der an angeborener Idiotie und Kreislauf leidenden Personen stieg in derselben Zeit bei den männlichen von 889 auf 1038 und bei den weiblichen von 776 auf 925. Die Epileptiker nahmen zu von (männlich) 328 auf 362 und (weiblich) von 315 auf 349. Die Zahl der Alkoholiker hat sich genau verdoppelt. Die Zahl der männlichen betrug nun 11 auf 22 und die der weiblichen von 1 auf 2.

### Der Arbeitsmarkt im Januar

Das Landesarbeitsamt Sachsen-Anhalt berichtet: Die weitestgehende Beschäftigung der Arbeitsmarktlage im Januar war wiederum sehr unglücklich bedingt und wirkte sich mehr in den vom Wetter abhängigen Berufsgruppen, wie im Schiffbau, Holzbau- und Bergbau aus. Dagegen war Ende Januar eine geringe Belebung in der Landwirtschaft, im Braunkohlenbergbau und Kalibergbau festzustellen. Auch in der Metall- und Maschinenindustrie (u. a. in der Waggon-, Kaminwagen- und Pianoindustrie) und in der chemischen Industrie (Kunstseiden- und Filamentindustrie, Waschmittel-, Düngemittelindustrie) erhob sich, wenn auch nur geringfügig, die Anzeichen von Arbeitskräften. Schermet war ebenfalls die Lage in der Leder- und in der Papierindustrie sowie nach vorübergehender Abschwächung im Vertriebsleistungsgewerbe.

## Unterbezirkskonferenz Stendal

In Anwesenheit von 40 Delegierten und Gästen, unter denen sich erfreulicherweise auch eine Anzahl jugendlicher Genossen befand, wurde am Sonntag die Parteikonferenz des Unterbezirks Stendal mit einer Begrüßungsrede und mit Gedächtnisworten für die verstorbenen Parteimitglieder vom Unterbezirksvorsitzenden Genossen Hallmann (Stendal) im Osterjahn Hotel in Stendal eröffnet. Der Kreisleiter Stendal wünscht in einem Schreiben der Tagung vollen Erfolg. Den Geschäftsbericht erstattete ausführlich und interessiert Parteisekretär Genosse Müller (Stendal). Er gab zunächst einen Rückblick auf die Wahlen und den Volksentscheid, bei denen die Genossen in der schwarzen Altmärk ihren Mann gestanden haben. Bei der Kreiswahl ist es gelungen, trotz des Ansturms der Gegner, unsere zehn Mandate von 1921 zu halten. Im Kreisparlament haben wir drei von sechs Sitzen inne. Leider haben wir aus der Stendaler Gegend keinen Vertreter im Provinziallandtag.

Genosse Müller beleuchtete dann die Vorgänge beim Wechsel des Landrats und kritisierte, daß den Wünschen der republikanischen Bevölkerung nicht Rechnung getragen worden sei.

#### Die Besetzung des Landratspostens

mit einem zuverlässigen Republikaner wäre zum mindesten nötig gewesen. Die Kandidatur des Volksparteilers Schmidt, der dann mit 13 zu 11 Stimmen Landrat wurde, kam nicht von den Deutschnationalen, sondern von angeblichen Republikanern. Das ist dabei das Tollste. Die Taten des Landrats haben ihn als deutschnationalen Volksparteiler gekennzeichnet. Der Druck des amtlichen Kreisblattes in der deutschnationalen Tageszeitung, die die republikanischen Einrichtungen und die Republikaner dauernd beschimpft, das Verhalten im Falle des Landarbeiters Lebbinnes in Otterleben, den man in einem Loch mit seiner Familie hausen ließ, und den man dann noch obendrein der Brandstiftung verdächtigt, so daß er in Untersuchungshaft ist, sowie noch andre Vorgänge haben uns bewiesen, daß der Landrat Schmidt zur Verwaltung eines Landratsamts ungeeignet ist.

Die Wahlarbeiten waren außerordentlich schwierig, denn die Altmärk zählt 13 Städte, 517 Landgemeinden und 121 Kreisbezirke. Wenn wir nicht den Opfermut unserer Genossen in den verhältnismäßig wenigen Ortsgruppen hätten, könnten wir als Partei nicht solche beachtlichen Erfolge erzielen, wie das agitatorisch und auch organisatorisch erfreulicherweise möglich gewesen ist. Landarbeiterverband und Reichsbanner haben wertvolle Unterstützung bei der Wahlarbeit geleistet. Ihnen gebührt, ebenso wie den Parteifunktionären, Dank für ihre Opferwilligkeit und Bereitschaft. Diese intensive Arbeit muß und wird auch in kommender Zeit geleistet werden.

Bei dem agrarischen Charakter der Gegend ist die Agitation in der Altmärk mit ähnlichen Schwierigkeiten verknüpft, wie in der Vorkriegszeit. Der

#### niederträchtigste Terror der Großgrundbesitzer

herrscht. Besonders in Hohenmusch drangaliert man unsere Genossen; man verweigert ihnen das Holz, das sie sonst bekommen haben, bloß weil sie zum Volksentscheid gegangen sind. Wie die reaktionäre Gesellschaft erst erfahren würde, wenn sie noch größere Macht bekam, kann sich jeder denken.

Bei den nächsten Gemeindevahlen werden wir hoffentlich wieder in manchen Gemeinden sozialdemokratische Mehrheiten erringen. Die Parteimitgliederzahl hat sich im Stendaler Bezirk um 110 Männer und 434 Frauen erhöht. Die Frauenbewegung hat schöne Fortschritte gemacht, und auch die Beitragsleistung ist gut, trotz der erschreckend großen Arbeitslosigkeit, besonders in Stendal, Tangermünde und Tangerhütte.

Mit diesen Erfolgen dürfen wir aber nicht zufrieden sein. Die bestehenden Ortsgruppen müssen gestärkt und dann neue gegründet, aber auch gehalten werden. In der dunklen Altmärk ist noch viel Licht der sozialistischen Aufklärung zu verbreiten. Dazu muß unsere Parteipresse dienen und deshalb weitest Verbreitung finden. Eine planmäßige Werbearbeit für Partei und „Volkstimm“ ist in allen Orten nötig. Viele Arbeiter lesen noch bürgerliche Blätter, aber nicht die sozialdemokratische Zeitung.

#### Da muß Wandel geschafft werden.

Unsere Gemeindevertreter müssen Bericht über ihre Tätigkeit in der „Volkstimm“ geben; auch sonst muß die Berichterstattung an unsere Zeitung in jedem Parteiverein gepflegt werden.

Gegen den übeln Verjonalabbau bei der Eisenbahn haben wir energig Stellung zu nehmen. An die Landwirtschaftlichen Bevoölkerungskreise müssen wir mit unsern Reden herankommen. Unter der Landarbeiterschaft vor allem müssen wir die politische Bewegung fördern. Der Arbeiterjugend haben wir unsere größte Aufmerksamkeit zu widmen. Die Parteigenossen müssen ihre Kinder unbedingt der Arbeiterjugend zuführen. Die Arbeiterwohlfahrt hat ganz erfreuliche Resultate in einer Reihe von Orten erzielt.

Unsre fanatischen Gegner, die Vaterländischen Verbände und die Deutschnationale Partei, sind äußerst rührig. In Landbundesveranstaltungen und beruflichen Lehrgängen wird für die Deutschnationale Partei Propaganda gemacht. Auch der Viehschlund ist sehr tätig. Wir müssen diese Gegner an Rührigkeit und Aktivität noch übertreffen. Andre bürgerliche Parteien und auch die Vaterlandspartei treten im Stendaler Bezirk gar nicht in Erscheinung. Die Kommunisten sind ein kleines Häufchen und klammern sich so gut sie können.

Die Bildungsarbeit im Bezirk muß von uns noch intensiver betrieben werden; mit ihr muß die innere Festigung unserer Organisation Schritt halten. Die kommunalpolitische Schulung unserer Funktionäre wird fortgesetzt werden. Große politische und wirtschaftliche Kämpfe stehen uns bevor. Um sie erfolgreich führen zu können, ist eine gute Organisation und eine starke Presse nötig. Es ist Kampfesstimmung in unsern Reihen. Wir rufen. Es geht vorwärts.

Ein sehr lehrreicher und interessantes Referat über die politische Lage hielt dann unsre

#### Reichstagsabgeordnete Genossin Arning.

Nach Schilderung innerer Vorgänge bei der Regierungsbildung und der Haltung unserer Fraktion in dieser Periode bekannte Genossin Arning, daß wir alles versucht haben, um die Deutschnationalen von der Reichsregierung fern zu halten, und das Wichtigste getan haben, eine Regierung der Großen Koalition zu bringen. In der Volkspartei wird es sich noch einmal vollziehbar rächen, daß sie die Große Koalition verhindert hat. Dem Zentrum ist es gelungen, die Deutschnationalen unter das politische Joch zu zwingen. Wir haben jetzt die beste Agitationsmöglichkeit gegen die Deutschnationalen, und gegen sie muß sich unser Kampf mit aller Macht richten. Die ersten Witzungen können wir schon jetzt feststellen. Als kluge Politiker werden wir

uns nicht gegen das Zentrum stellen. Unsere Opposition muß sich sachlich und fruchtbar gestalten. Die Zentrumspartei wird mit uns nach der Periode der Rechtsregierung wieder in der Regierung sein. Wir passen auf, daß das Zentrum in verfassungspolitischen und sozialpolitischen Fragen nicht den deutschnationalen und volksparteilichen Einflüssen unterliegt. Auch das Zentrum wird Lehrgeld an die Deutschnationalen zahlen müssen, wenn auch nicht so viel wie die Volkspartei.

Unsre Oppositionsstellung gegen die Rechtsregierung macht eine starke und erhöhte Agitation notwendig. Die Entwicklung geht mit uns, aber wir müssen ständig auf der Wacht sein. Unser Ziel ist nach wie vor die Beteiligung an der Regierung. Wir müssen schon jetzt mit der Agitation zum nächsten Wahlkampf beginnen. Die Zeit ist günstig. Überall bemerkt man freudige Mitarbeit für die Partei.

Eingehend gab dann Genossin Arning neue Richtlinien für die systematische Agitation und für die Aufklärungsarbeiten, die in allen Orten in großzügiger Weise betrieben werden soll. Wir müssen uns in unsern Agitationsmethoden umstellen. In der Uebergangszeit der Rechtsregierung müssen wir den Aufstieg der Partei vorbereiten.

Wir müssen uns

#### um die Jugend viel mehr kümmern

und das Vertrauensverhältnis zwischen jungen und alten Parteigenossen pflegen. Freudige Helfer müssen wir aus der Jugend heranziehen. Die Frauen sollen aktiv und lebendig werden durch die verantwortliche Mitarbeit in der Arbeiterwohlfahrt. So wollen wir Kräfte schulen für die Fürsorgearbeit, für die Verwirklichung eines Ständigen Sozialismus. Wir haben keinen Grund zur Resignation. Wir sehen unsere Kräfte erstarren. Die Zukunft gehört uns!

Dem mit großem Beifall aufgenommenen Referat folgte der Bericht des Bezirksvorsitzenden Genossen Fabian (Magdeburg) über das Zeitungsunternehmen der „Volkstimm“ und über die Abonnentenwerbung. Die Zahl der Abonnenten ist auf 1614 gestiegen.

In der Uebersprache beteiligten sich die Genossen Otten (Stendal), Barnick (Wittkau), Saage (Tangermünde), Hallmann (Stendal), Marbh (Tangermünde) und Geling (Wagdeburg). Die umfangreiche Tätigkeit des Parteisekretärs wurde lobend anerkannt. Es wurden dann Fälle geschildert, wie brutal und fanatisch die Reaktionäre in der Altmärk gegen unsre Gefinnungsfreunde vorgehen. Wir müssen unsere Macht steigern, damit wir die Reaktionäre überall in ihre Schranken zurückweisen können. Die Arbeitslosigkeit nutzen die Agitarier rücksichtslos zu ihrem Vorteil aus. Der Terror auf dem Land ist in manchen Gegenden so stark, daß wir kein Versammlungslokal bekommen können. Die Schlänen gegen Arbeiter in Betrieben nehmen überhand. Brutal werden die Arbeiter aufs Straßpflaster gestößt.

#### Die Landarbeiterschaft ist stark verschuldet.

Mit 60 Pf. und weniger an Wochenlohn muß mancher Landarbeiter am Wochenlohn im Winter nach Hause gehen, weil ihm der Arbeitgeber für geliefertes Holz, Rohlen usw. Geld abzog. Wir müssen versuchen, die Landarbeiterschaft freizumachen von dieser unheimlichen Abhängigkeit und sie für ihre Berufsorganisation, den Landarbeiterverband, gewinnen.

Die Eisenbahner dürfen im Arbeitszeitgesetz nicht als Menschen 2. Klasse behandelt werden; sie haben ebenfalls Anspruch auf den Achtstundentag. Wo wir die Macht haben in den Gemeinden und Körperschaften, müssen wir sie rücksichtslos anwenden und ausnutzen für das Volkwohl.

Nach wertvollen Anregungen für die Durchführung der Agitation und Bildungsarbeit in der Altmärk (Anschaffung eines Lichtbildapparats und eines Agitationsautos betonte Genossin Arning im Schlußwort, daß die Massen von der Partei sachliche Arbeit verlangen. Bei hemmungsloser Opposition, wie sie die Kommunisten betreiben, gehen alle Arbeiterinteressen zum Teufel. Genosse Müller gab seiner Freude über das harmonische Zusammenarbeiten Ausdruck, daß die Voraussetzung für eine erfolgreiche Parteiarbeit ist, und verlangte die Einrichtung eines Bezirksarbeitssekretariats für die Altmärk.

Dann wurden folgende

#### Entscheidungen

an den Bezirksparteitag einstimmig angenommen:

1. Der Bezirksparteitag erachtet es für notwendig, daß ebenso wie die kommunalpolitische, auch die allgemeine politische und organisatorische Bildungsarbeit planmäßig vom Bezirksverband durchgeführt und finanziert wird.

2. Der Bezirksparteitag macht es jedem Parteimitglied erneut zur Pflicht, die Parteieintzung zu abonnieren und zu lesen. Wo besonders schlechte Verhältnisse es dem einzelnen Mitglied unmöglich machen, soll es mit noch einem nachbarlich wohnenden Genossen gesehen werden.

3. Der Bezirksparteitag macht es jedem verheirateten Parteigenossen zur Pflicht, seine Frau, wenn sie unsre Wählerin ist, auch der Partei als Mitglied zuzuführen.

Es wurde ferner folgendes beschlossen: Die Unterbezirkskonferenz macht es jeder Ortsgruppe zur Pflicht, da, wo es noch nicht gegeben ist, sofort einen örtlichen zuverlässigen Berichterstatter für die „Volkstimm“ zu beschaffen und darauf zu achten, daß auch die Berichterstattung gut und regelmäßig ausgeführt wird.

Zum Bezirksparteitag wurde delegiert Genosse Otten (Stendal) und Genossin Bräutigam (Stendal), zur Bezirksfrauenkonferenz je eine Genossin aus den Frauengruppen in Otterleben-Wittkau, Tangermünde und Tangerhütte. Als Delegierter zum Reichsparteitag wurde Genosse Müller (Stendal) vom Unterbezirkstag Stendal vorgeschlagen.

Der neue Unterbezirksvorstand besteht jetzt folgende: 1. Vorsitzender Hallmann (Stendal), 2. Vorsitzender Saage (Tangermünde), 1. Schriftführer Conrad (Tangerhütte), 2. Schriftführer Geling (Wagdeburg), Marbh (Tangermünde), Frau Bräutigam (Stendal) und Frau Daries (Tangerhütte).

Am 1. Mai soll in allen Orten eine große witzungsweiche Maifeier veranstaltet werden. Auf die Notwendigkeit der „Volkstimm“, des gewerkschaftlich-genossenschaftlichen Versicherungsunternehmens der Arbeiterenschaft, wurde vom Genossen Arning empfindend hingewiesen. Mit ansehnlichen Worten und mit einem Hoch auf die Partei wurde dann die interessante verlaufene Konferenz vom Genossen Hallmann geschlossen.

Auf dem Arbeitsmarkt für Angestellte hat sich die Vermittlungsfähigkeit für männliche Angestellte etwas gehoben, dagegen ist die Nachfrage nach weiblichen Kräften zurückgegangen.

Ein Vergleich mit dem Vorjahr ergibt, daß die Arbeitslosigkeit zuerst wieder denselben Umfang erreicht hat, wie im Januar 1926. So betrug am 1. Februar die Zahl der Erwerbslosen-Unterstützungsempfänger 100 412, die der Erwerbslosenunterstützungsempfänger 4652, 1926 betrug die Ziffer der aus der Erwerbslosenunterstützung Unterstühten 104 755. In weniger Berufsgruppen nur ist gegenüber dem Vorjahr die Zahl der Arbeitslosen etwas zurückgegangen, so z. B. in der Lederindustrie

von 1101 (Mitte Januar 1926) auf 962 (Mitte Januar 1927), in Bekleidungsgerber von 7490 auf 6028, im Baugewerbe von 15 579 auf 14 595. Dagegen ist sie u. a. gestiegen in der Metall- und Maschinenindustrie von 18 059 auf 20 002, in den Angestelltenberufen von 6730 auf 8130, in der Gruppe für Angelehrte von 39 460 auf 41 791.

Im Januar fiel gegenüber dem Vormonat bei den öffentlichen Arbeitsnachweifen der Neuzugang von Arbeitsuchenden von 59 344 auf 54 958 und stieg der Neuzugang an offenen Stellen von 21 294 auf 24 385 sowie die Zahl der Vermittlungen von 20 260 auf 22 866. Doch waren am Schlus des Berichtmonats



Gebiete der Arbeiterbewegungen, den Landtagspräsidenten von Anhalt, Genossen Heuschke (Wesau), für einen Vortrag zu gewinnen. Genosse Heuschke, der in seiner Wirkungsstätte, der Siedler von Anhalt genannt wird, spricht in der Generalversammlung der Partei am Mittwoch abend 8 Uhr in den 'Hansa-Sälen'. Eingeführte Gäste, besonders die leitenden Personen der hiesigen Bauvereinigungen, sowie auf dem Boden der Sozialdemokratischen Partei stehen, sind willkommen. Parteigenossen, bringt vor allem eure Frauen und erwachsenen Kinder mit in die Versammlung. —

**Anteiliger Bericht.** Gefunden: Ein Ohring. — Zufahrt: Zahlung am 15. Februar bei Neuberg. —

### Hohendodeleben

**Gemeindevorsteher-Sitzung.** Die Wohnungsnot in unserer Gemeinde drängt auf Abhilfe, und so mußte sich die Gemeindevorstellung eingehend mit dieser Sache beschäftigen. Genosse Kühle als Mitglied der Wohnungs-Kommission schilderte die traurigen Wohnungsverhältnisse. Sie sind schon eingehend in der „Volkstimme“ geschildert. Die Vertreter der Besitzer und der Mittelständler hatten nichts hierzu zu sagen. Beschlossen wurde, die leerstehende Schule in der Kleinen Straße zu Wohnzwecken auszubauen. Bei der Festlegung der von der Gemeinde in diesem Jahre auszuführenden Arbeiten entstand eine lebhafte Aussprache. Der Gemeindevorsteher beantragt Pflasterung des Stadtweges und Befestigung des offenen Grabens vor dem Grundstück Weidemeier. Unsere Genossen beantragen, außer diesen Arbeiten ein Familienhaus mit sechs Wohnungen in jeder Wohnung Küche, Kammer und Küche mit Hilfe von Hauszinssteuerhypothenken erbauen zu lassen. Die Vertreter der Besitzenden werden jetzt munter, denn das kostet Geld. Der Landwirt Cleue lehnt den Bau eines Wohnhauses für dieses Jahr ab, er denkt wohl: Zeit gewinnen, alles gewonnen. Genosse Kühle führt aus, wie die Besitzenden in diesen Jahren gegen alles, was Geld kostet, gestimmt haben. Noch kein Vorschlag der Gemeinde ist glatt durchgegangen, ohne daß die Besitzenden und die sich in ihrem Schlepptau befindlichen Mittelständler Beschwerde dagegen erhoben hätten, und dabei erhebt die Gemeinde wohl die niedrigsten Zuschläge im Kreise Wanzleben: bebauter Grund 80, unbebauter 160 Prozent. Gärten die Besitzenden unserer Vorkämpfer im vergangenen Jahre zugestimmt, wären die meisten Arbeiten, die nun nicht mehr aufgeschoben werden können, erledigt. Beide Anträge werden gegen die Stimmen der Besitzenden und Mittelständler angenommen. Die Besitzer Hellige und Lange werden von der Gemeinde aufgefordert, ihre Miethäuser instand zu setzen, widrigenfalls Zwangsmaßnahmen erfolgen. Genosse Kühle beantragt, die frühere Kleinfinderschule auf dem Pfarrgrundstück zu einer Wohnung auszubauen. Der Gemeindevorstand stellt einen dementsprechenden Antrag an den Gemeindevorstand. Der Gemeindevorsteher wünscht einen laufenden Kredit von 10.000 Mark bei der Kreisparität. Dem wird zugestimmt. Die Gemeinde Domsleben wünscht den Feldweg Domsleben—Nemterleben gepflastert. Einem entsprechenden Antrag an den Kreis soll die Gemeinde Hohendodeleben unterstützen. Dies wird abgelehnt. Die Gutsbesitzer und Bauern von Domsleben sollen dem Kreise Mittel bewilligen, dann werde ihnen auch diese Straße gepflastert. Um der Feuerwehre bei Bränden die Wasserversorgung zu erleichtern, sollen Saugrohre mit entsprechendem Verschlußstück in mafferhaltende Brunnen eingebaut werden. Einige kleinere Tageserwerbungsstücke werden einstimmig erledigt. —

Wegen Erkrankung vieler Schulkinder mußten zwei weitere Schulklassen bis auf weiteres geschlossen werden. Auch unter den Erwachsenen haust die Grippe. Todesfälle sind glücklicherweise bis jetzt nicht zu beklagen. —

Einem Unterhaltungsabend für Renteempfänger und sonstige alte Leute veranstaltet die Arbeiterwohlfahrt am Sonnabend den 19. Februar bei Cerd. Die Arbeitervereine, Turner und Turnvereine werden ihr Bestes tun, um den Älteren einige frohe Stunden zu bereiten. Auch für das leibliche Wohl ist gesorgt. —

### Kreis Wolmirstedt

#### Ebendorf

Die Gemeindevorstellung hielt am Freitag eine öffentliche Sitzung ab. Ein Protest wurde zur Kenntnis genommen und beschloßen, den Beschluß der Sitzung vom 14. Januar aufrechtzuerhalten mit der Forderung, daß für die obere Wohnung, die von Otto Meier bewohnt ist, die Miete ab 1. Januar 9 Rm. beträgt. Diesem Mieter ist die Miete gekündigt, weil er wegen eines Arztleidens im Krankenhaus liegt. Ferner wurde beschloßen, für das Gemeindegeschäftszimmer eine Schreibmaschine anzuschaffen. Die Ausbesserung der Brücke in der Kirchstraße soll in Angriff genommen werden. Hierzu sollen Betonplatten eingestampft und dazu Erwerbslose beschäftigt werden. Vom Gemeindevorsteher wurde bekanntgegeben, daß vom Kreisfrankenhaus ein Krankenauto angekauft ist, das telefonisch angefordert werden kann. Der Krankenransport beträgt hin und zurück 15 Rm.

**Frauenrunde.** Wer an der Veranstaltung der Frauenrunde in Barleben teilnehmen will, muß das bis spätestens Dienstag den 15. Februar bei der Vorsitzenden, Genossin Anna Günther, gemeldet haben. —

#### Wolmirstedt

Parteiversammlung heute (Montag) abend 8 Uhr in „Stadt Prag“. —

### Kreis Neuhaldensleben

#### Neuhaldensleben

Zu der Parteivorstands-Sitzung wurde beschloßen, an Stelle des verhinderten Genossen Helger den Genossen Wejemann als Delegierten zum Kreisparteitag nach Eisleben zu entsenden. Die nächste Mitgliederversammlung soll am Freitag den 25. Februar bei Herzog stattfinden. In dieser Versammlung wird Genosse Müller einen Vortrag über die kommunale Arbeit der sozialdemokratischen Vertreter im Magistrat und Stadiparlament halten. Die Meißner soll wie in den Vorjahren gemeinsam von Partei und Gewerkschaften veranstaltet werden. Der 1. Mai soll in diesem Jahre auf einen Sonntag, und es wird daher erwartet, daß sich alle Kreise der Arbeiterbewegung daran beteiligen. Ueber die Beschäftigungen wegen Einstellung des Baues des Mittelaltlands fand eine Aussprache statt, in welcher Genosse Stübner mitteilte, daß eine Anstellung des Baugewerksbundes dahin geht, daß die Magdeburger Regierungsstellen von einer Einstellung der Arbeit nichts wissen. Hingewiesen wurde auf die am Freitag abend in den Bismarck-Viehspießen (Neuhaldensleben) und Peters Viehspießen (Althaldensleben) stattfindenden Vorstellungen der Kulturfilme „Die neue Großmacht“ und „Die Schmiede“. Diese Veranstaltung muß von allen Parteigenossen und ihren Angehörigen besucht werden. —

**Steuern zahlen!** Bis einschließlich 15. Februar sind folgende Steuern zu zahlen: Grundvermögens-, Hauszins-, Gewerbesteuer, Gewerbesteuerbeitrag und Hauszinssteuer. Bei verspäteter Zahlung werden 10 Prozent Verzugszinsen berechnet. —

**Sozialistischer Frauenklub.** Ein Unterhaltungsabend findet am Mittwoch den 16. Februar, abend 8 Uhr, bei Herzog statt. Alle Genossinnen müssen erscheinen. —

**Stadttheater.** „Dorothea Angermann.“ Dieses Schauspiel von Gerhart Hauptmann wird in der nächsten Woche im Stadttheater im „Goldenen Stern“ gegeben. —

#### Althaldensleben

**Vergnügungsjahr.** Sämtliche Veranstaltungen, gleichviel ob in Vereinstäumen oder Privatwohnräumen, ob steuerpflichtig oder steuerfrei, sind bei der hiesigen Steuerbehörde anzumelden. Veränderungen für die Steuerfreiheit in Anspruch genommen wird, mußten 5 Werktage vorher angemeldet werden. Die Entscheidung darüber, ob eine Veranstaltung steuerfrei ist, trifft der Gemeindevorstand. —

**Öffentliche Gemeindevorsteher-Sitzung mit einer reichen Tagesordnung** am Dienstag den 15. Februar, abend 8 Uhr, im Sitzungssaal des Verwaltungsgebäudes. Nehmt als Zuhörer teil. **Filmvorführung.** Die Kulturfilme „Schmiede“ und „Die neue Großmacht“ werden am Freitag den 18. Februar, abend 8 Uhr, bei Peters vom Bildungsausschuss gezeigt. Eintrittspreis im Vorverkauf 50 Pfennig. Wir bitten die Organisationen, insbesondere die Sportorganisationen, um regen Besuch. Karten bei jedem Gewerkschaftsfunktionär, in den Betrieben sowie beim Genossen Mathies. —

**Steuerzahlung.** Die Grundvermögens-, die Gemeinde- und Hauszinssteuer, ferner Gewerbesteuer, Gewerbesteuerbeitrag und Feuerversicherungsbeiträge sind bis zum 15. Februar an die Steuerkasse zu zahlen. Bei verspäteter Zahlung werden 10 Prozent Verzugszinsen an gerechnet. —

### Eisleben

**Gemeindevorsteher-Sitzung** am Dienstag abend 8 Uhr im Sitzungssaal. Die Tagesordnung ist äußerst interessant (Pflasterung von Straßen, u. a. der Heintzstraße). **Fractions-sitzung** am Montag abend pünktlich um 8 Uhr in der Wohnung des Genossen Käbe. —

### Harde

**Fürstendienstler oder Diener des Volkes.** Mit den vielen Berichten der Monatsblätter beim Ableben des Fürsten zu Puttbus wollen wir uns nicht weiter befassen. Befassen müssen wir uns aber mit dem Verhalten des hiesigen Lehrerkollegiums. Wie wir hören, hat die Schule außer dem vom Schulvorstand gestifteten Prange noch einen großen Prang mit mächtiger Schleife und Aufschrift dem verstorbenen Fürsten zu Puttbus gewidmet. Zur Schule gehört unsere Erachtens nicht nur der Lehrkörper, sondern gehören auch die Kinder und die Erziehungsberechtigten. Es wäre wohl angebracht gewesen, mit den Eltern beziehungsweise ihrer Vertretung, dem Elternbeirat, Rücksprache zu nehmen, wenn man im Namen der Schule sprechen will. Wird auch vom Fürsten zu Puttbus als von einem eifrigen Förderer der Schule gesprochen, so sieht die Sache doch etwas anders aus, wenn man auch den Nachruf des Kirchen-gemeinderats liest und sich weiter in der Gemeinde nach Sportplatz, Rabenaltar, Turnhalle, Volks- und Schülerbibliothek umsieht. Wohl hatte der Fürst ein altes Schulgebäude zu unterhalten, bei es aber so, daß die beiden dort wohnenden Lehrer des besten der Schulvorstand um Instandhaltung des Gebäudes gebeten haben. Es ist nicht unsere Art, mit politischen Gegnern über den Tod hinaus zu rechten. Wir stellen nur die Tatsache fest, daß die Handlungsweise des Lehrerkollegiums sehr eigenartig berührt. Der Herr Hauptlehrer wird hoffentlich in Zukunft kollegialer und demokratischer verfahren und den Rat aller in Frage kommenden einholen. In einen Kundengeld des Herrn Kultusministers Becker möchten wir erinnern, der u. a. sagt, daß der Lehrer sich in allen seinen Handlungen auch außerhalb des Dienstes bewußt sein muß, daß das Amt ihn bindet, jetzt derjenige Mühsal und vorzügliche Zurückhaltung sich aufzuheben, die durch seine Stellung als „Diener der Gesamtheit“, durch das Ansehen seines Amtes bedingt ist und jede Mißdeutung seiner Handlung ausschließt. Also nicht Fürstendienstler, sondern Diener des Volkes und des Staates! —

### Stadtkreis Burg

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Bahnübergang der Kriegerbrücke. Der Landwirt Wegeler aus Hohenwarth wollte in die Bahnstraße einbiegen, als die Schranke geschlossen wurde und ein D-Zug vorbeizog. Das Pferd scheute und rief den Wagen mit sich herum, um die Kanalstraße entlang zu rufen. Der Besitzer fiel vom Wagen, wurde eine Strecke mitgeschleift und dann überfahren. Herr Dr. Stappf und die Arbeiter-Samariter waren sofort zur Stelle, um die erste Hilfe zu leisten und den Bedauernswerten dem Krankenhaus zuzuführen. —

**Das Großfeuer.** Durch Depesche berichteten wir bereits am Sonnabend, daß die Mühle des Weikers Karl Seidheim ein Raub der Flammen wurde. Im einzelnen erfahren wir dazu folgendes: Nachts gegen 1 1/2 Uhr wurde die freiwillige Feuerwehr alarmiert, und wenige Minuten später rückte sie in Stärke von 40 Mann der Brandstelle zu. An der Mühle angekommen, war das Hauptaugenmerk darauf zu richten, die Nebengebäude zu löschen, da an eine Rettung der Mühle nicht mehr zu denken war. Der Hydrant, aus dem das Wasser entnommen werden mußte, war über 100 Meter entfernt. Es mußte teilweise mit dem Wassergehen ausgekehrt werden, da der Druck zu schwach war und auch am Hydranten etwas nicht in Ordnung schien. Trotzdem arbeitete die Wehr mit der bekannten Aufopferung. Zum Glück war noch eine günstige Windrichtung zu verzeichnen. Eine Anzahl Säcke mit Mehl und Korn konnten aus der Mühle gerettet werden; der größte Teil wurde vom Feuer vernichtet. Bald brachte die Mühle in sich zusammen. Damit beendigt die letzte betriebstätige Mühle in der Jerbister Gasse. Um 6 Uhr morgens war die Gefahr beseitigt und die Wehr konnte unter Zurücklassung einer Brandwache abziehen. —

**Volkshochschule Burg.** Die Hörer und Freunde der Volkshochschule werden noch einmal darauf aufmerksam gemacht, daß sämtliche Kurse stattfinden und diese Woche in der Anabenmittelschule abend 8 Uhr beginnen. Herr Schulrat Sommer und Rektor Reih halten ihre erste Vorlesung heute Montag abend. Karten zur Teilnahme an Vorlesungen werden noch in der Geschäftsstelle, Burgstraße 5, oder vor Beginn der Kurse im Vortragssaal abgegeben. —

### Kreis Jerichow

#### Gommern

**Der Ortsausschuß der Gewerkschaften** nahm in der Generalversammlung nach dem Geschäftsbericht des Vorsitzenden und des Kassierers die Neuwahl resp. Wiederwahl vor. Zum 1. Vorsitzenden wurde wiedergewählt Kollege Herrmann Ebel, als Stellvertreter Anton Pawlikowski, als Kassierer Willi Lehmar. Um eine Schulung aller gewerkschaftlichen Funktionäre herbeizuführen, werden Kurse eingerichtet. Der erste Kurs findet in den nächsten Tagen statt, und zwar über Arbeitsrecht. Kollege Köppen, Vorsitzender des Müllerverbandes, wird ihn an mehreren Abenden der Woche durchführen. Eine ganze Anzahl Verbandsmittglieder haben sich bereits angemeldet. —

**Die Arbeiterwohlfahrt** beginnt in der nächsten Woche mit einem Seminarekursus, der Frauen ausbilden soll, damit sie bei Krankheitsfällen in der Lage sind, einen Rotterband oder die erste Hilfe zu leisten. Es soll den Frauen dadurch die freiwillige Krankenpflege erleichtert werden. Der Kursus wird von den Genossinnen Emma Brand und Anna Dieb geleitet und von Schwester Margarete abgehalten. 30 Frauen haben sich bereits zur Teilnahme gemeldet, ein Zeichen, wie lebhaft die Frauen der Arbeiterwohlfahrt sich für die freiwillige Wohltätigkeit interessieren. —

### Kreis Colbe

#### Mitteldeutsche Salinenindustrie.

Vom Bauvorstand des Verbandes der Fabrikarbeiter wird mitgeteilt: Das Arbeitsverhältnis für die mitteldeutsche Salinenindustrie ist vom Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands, Gau 2, zum 31. März 1927 gekündigt. Durch Vertragsspruch wurde im November 1925 der Arbeitsvertrag die 10stündige Arbeitszeit aufgezwungen. Die Arbeiterbewegung ist willens, ab 1. April 1927 wieder 8 Stunden pro Tag zu arbeiten. Hoffentlich tragen die maßgebenden Instanzen dem berechtigten Wunsch der Arbeiter Beachtung. —

### Barby

**Von der Arbeiterwohlfahrt.** Es wurden im letzten Jahre zehn Konfirmanten bezeugt. Ostern 1926 wurden 21 bedürftige Genossen im Hilfo bezeugt. Der Lehrkursus in Magdeburg wurde durch Belustigung in den Ferien. Die Arbeitsabende waren durchschnittlich von 20 bis 25 Genossinnen besucht. Gearbeitet wurden die Konfirmationsarbeiten und die Weihnachtarbeiten zur Befahrung für die Aften. Der erste Aften-Abend hatte 76 und der zweite 168 Gäste. Mit der Kinderpeisung wurde am 9. Dezember begonnen, sie wird zurzeit noch durchgeführt. Als Arbeitsausschuß wählte die Versammlung die Genossinnen Körner, Anna Jhlo 2 und Anna Grashoff für den 1. Bezirk, Genossinnen Fritsche und Schröder für den 2., Genossinnen Bremer, Uebe und Steute für den 3., Genossinnen Krüger, Fabian und Jüffel für den 4. Bezirk. Den Genossinnen Krüger und Anna Jhlo 1, die von ihren Vorstandsmännern zurücktraten, sei auch an dieser Stelle der Dank gesagt für ihre treue, unermüdete Arbeit. —

**Wer hat geschossen?** Eine Schaufensperre auf der Breite wurde am Freitag nachmittags auf anfangs unerklärlicher Weise zertrümmert. Die Polizei untersuchte den Vorfall und fand zwei aus einem Lechling stammende Geschosse. Der Schütze wurde noch nicht ermittelt. —

**Der Sonntagstriebwagen,** der abends Güsten mit Güterglück-Neblig verbindet, kommt wieder. —

**Der Arbeitsmarkt** hat sich die letzte Woche abermals etwas gebessert. Die Zahl der Erwerbslosen ging im Bezirk von 619 auf 555 herunter, in der Stadt von 269 auf 265. Beträchtlich ist der Rückgang in Breitenhagen von 51 auf 40, während Groß-Rosenburg noch Zuwachs hat. In Barby sind 60 Kraftarbeiter beschäftigt. —

**Die Kreisparität** hat in Breitenhagen die seit der Inflation ruhende Nebenstelle wieder eröffnet. Hauptlehrer Lehmkau hat ihre Verwaltung übernommen. Auch eine Schulpflichtstelle ist in Breitenhagen. —

### Colbe

**Geschäftsbericht der Arbeiterwohlfahrt.** Im Jahre 1926 wurden fünf Vollversammlungen und acht Sitzungen des geschäftsführenden Ausschusses abgehalten. Außerdem wurde die Ausstellung in Magdeburg besucht und zwei Vortragsvorlesungen gehalten. Der erste zeigte die Not und das Elend in der Arbeiterwohlfahrt, der zweite war eine Wandlung durch den Harz. Anfang Dezember wurde ein Wohltätigkeitsabend veranstaltet, bei dem die Genossinnen, die freie Volkshochschule und der Arbeiter-Gesangverein Eintracht mitwirkten. In dem Abend war eine gute Einnahme zu verzeichnen; diese konnte zu Weihnachten mit verwendet werden. Es wurden wieder regelmäßig Maßabende abgehalten. An der Lotterie der Arbeiterwohlfahrt hat sich Colbe sehr gut beteiligt. 1000 Lose wurden in 5 Tagen abgesetzt, trotz mehrmaliger Anforderung war es nicht möglich, noch mehr Lose zu erhalten. An Kranke und Wöchnerinnen wurden 30 Portionen Essen verabfolgt. 30 Mark wurden für Stärkungsmittel verwendet und fünfmal konnte Säuglingswäsche verabfolgt werden. Zu Opfern konnten an sechs Konfirmanten Werte von je 15 Mark gegeben werden. Zwei Ferienausflüge wurden von den Kindern freudig mitgemacht, unsere Genossinnen hatten einmal den Felsenkeller zum Tagessprung und das andre Mal den Brückenort als Ausflugsort gewählt. Beide Orte sind herrlich an der Soale gelegen. Die Kinder hatten Gelegenheit, sich in den schönen Anlagen zu tummeln. Es wurden an 400 Kinder Kaffee, Kuchen, Würstchen und anderes verabreicht. Auch die Arbeiterfamuliter-Kolonie stellte ihre Helferinnen zur Verfügung. Die Schulpeisung wurde bis zum Mai von unsern Helferinnen allein bewältigt. Vom Mai bis Oktober wurde die Speisung eingestellt. Vom Oktober an hat der evangelische Frauenverein mitgearbeitet. Das Essen wird jetzt von unsern Helferinnen selbst gelocht. Verabfolgt werden Milch, Kaffee und Brötchen. Zu Weihnachten wurden 103 weibliche, 37 männliche Personen und 20 Kinder bezeugt, außerdem drei Familien. Ausgegeben wurden 63 Frauenhemden, 24 Schürzen, 6 Leibchen, 1 1/2 Pfund Wollse, 2 Paar Hauschuhe, 2 Paar warme Socken, 1 Kopfschleie, Handschuhe und Halstücher, 35 Männerhemden, 1 Unterjacke, 2 Paar Schuhe, 8 Mützen, Strümpfe, Tabak und Zigaretten und 20 Kinderhemden. Außerdem wurden Lebensmittel verteilt, die unsere Helferinnen gesammelt hatten. Bei der Befahrung wurden verabreicht: 15 Kuchen, 3 Pfund Kaffee und 15 Liter Milch. **Kassenbericht:** Bestand am 1. Januar 1926 6,56 Mark, Einnahme 928,31 Mark, zusammen 1934,87 Mark. Ausgabe: 828,88 Mark, Bestand am 31. Dezember 1926 176,04 Mark. —

### Schönebeck

**Brandbruch.** Im Oktober vorigen Jahres geriet die Fabrik Günther & Sohn in Konkurs. Durch den Obergerichtshof sah die Fabrik sofort 40 große und 700 kleine Fässer gepfändet. Die Fässer waren Eigentum mehrerer auswärtiger Firmen. Nach einiger Zeit stellte man fest, daß die meisten Fässer nicht mehr vorhanden waren und ein amtliches Siegel, das in der Nähe der Fässer an die Wand geklebt worden, abgerissen war. Heute hatten sich nun wegen dieses Brandbruchs der frühere Direktor Dr. Kurt B. aus Halle und Prokurist Kurt St. aus Magdeburg zu verantworten. Beide freiten, werden aber durch Zeugen überführt. Das Urteil lautete gegen Dr. B. auf 100 Mark, gegen St. auf 80 Mark, ctbl. für je 1 Mark 1 Tag Gefängnis. —

**Die Pestalozzifeier.** Eindringlich und überzeugend wird die Pestalozzifeier, die Donnerstag abend im „Stadtpark“ stattfindet und für die gesamte Elternschaft aller Schulen als gemeinsamer Elternabend gedacht ist, auf jeden Teilnehmer wirken. Der Lehrergesangverein und das Lehrerkollegium werden die musikalische Einstimmung geben. Ein Prolog und eine Festansprache des Herrn Regierungsrats Neuhagen (Magdeburg) leiten dann über zu dem Festspiel „Pestalozzi in Stanz“, einem dreiaktigen Charakterstück, das von Lehrerinnen und Lehrern dargestellt wird. Programme zu je 50 Pf. in sämtlichen Schulen unserer Gemeinden, bei den Herren Hartung und Jeßer sowie an der Abendkasse. Der Feiertag wird in vollem Umfang nur im Sinne Pestalozzi, also für Frauen und Arme, verwendet. —

**Stintweis.** Für Schönebeck und Umgegend liegt heute ein Prospekt der Sima Rabene, Kaufhaus der Simiapreise, Salzer Straße 8, bei. —

**Zusätzliche Todesfälle.** Zur Bluttat in der Burgstraße ist noch mitzuteilen, daß am Sonnabend gegen Mittag auch Bernard Nowak verstorben ist. —

#### Schönebeck-Felsleben

**In gut besuchter Parteiversammlung** gab Genosse Brechtold den Geschäftsbericht. Der Mitgliederbestand ist stabil; es sind 28 Neuaufnahmen zu verzeichnen. Ueber kommunalangehörige Diskussonen referierte Genosse Stadtrat Krejtz. Die lebhafte Diskussion beschäftigte sich u. a. mit dem Arbeitsprogramm des Magistrats und den Vorkämpfern des Bürgervereins. Die hiesigen Mitglieder erst geredet, wenn es sich um eine „rote Mehrheit“ handelte. Im übrigen, Sportler, merkt es euch! Breiten Raum nahm auch das Kapitel Lange Straße ein. Geplant war die Herrichtung eines Fußwegs mit Bordsteinen und Befestigung des Fahrdamms durch Schotter. Wegen der Vorgärten zerstreuten sich die Verhandlungen mit den Anliegern. Sie drängen auf Pflasterung des Fahrdamms, was bei den Kosten, 90.000 Mark, nicht möglich ist. Notwendig ist nochmalige Beratung der Anlieger, wenn wir nicht noch 2 Jahre durch den Dreck zum Bahnhof waten wollen. Es besteht die Aussicht, daß ab 1. April dieses Jahres sämtliche Zuge halten. Die Bahnstation ist ein Erfolg der Eingemeindung, für die in erster Linie die Partei vorant hat. Der Referent gab noch Auskunft über eine Reihe von Anfragen. Einstimmig wiedergewählt wurden Genosse Brechtold als Bezirksleiter und Genosse Buh als Berichtspfeiter, wiedergewählt Genosse Lude als Unterleiter. —

**Stadtkreis Leopoldshall**

Ortsauskunft des Gewerkschaftsbundes. Am Freitag den 11. Februar tagte abends 8 Uhr im „Schwarzen Hof“ der Ortsauskunft. Die Delegierten sind mit wenigen Ausnahmen für 1927 dieselben geblieben wie im verflohenen Jahre. Der Vorsitzende teilte mit, daß bis jetzt auf die von uns an die Polizeibehörden von Stadtkreis Leopoldshall, Seeligen und Lößberg abgegebenen Schreiben, in welchen die Behörden aufgefordert werden, gegen das Arbeiterunwesen einzuschreiten, nur von Leopoldshall im aufgebenden Sinne Antwort eingegangen sei. Auf einen Antrag der Ortsgruppe des Arbeiter-Samariter-Bundes wird einstimmig beschlossen, der jungen Ortsgruppe, deren Wichtigkeit für die Arbeitererschaft allgemein anerkannt wird, eine einmalige Unterstützung in Höhe von 50 Mark zu zahlen. In einem Schreiben teilte das Kleinfartell Lößberg mit, daß es sich, nach dem es jahrelang nicht bestanden hat, wieder neu gebildet hat. Diese Tatsache wurde begrüßt, und Kollege Gampel wies in der Diskussion darauf hin, daß auch Güsten wieder im Aufbau begriffen sei. Auf Anregung der „Volksfürsorge“ wurde beschlossen, am Donnerstag den 17. Februar, abends 8 Uhr, bei Hölle, Leopoldshall, einen Vortragsabend abzuhalten und dazu sämtliche Funktionäre der Arbeiterbewegung am Ort einzuladen. Der Referent wird von der „Volksfürsorge“ gestellt. Es ist zu wünschen, daß die Funktionäre zahlreich erscheinen. Zu einer am 21. Februar in Jena stattfindenden Gewerkschaftsführerkonferenz, auf welcher der Kollege Körpel vom Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbund über das Arbeitsgerichtsgesetz sprechen wird, wurden die Kollegen Gampel und Hille delegiert. Auf Antrag des Kollegen Gampel wurde beschlossen, gegen die neugebildete monarchistische Regierung eine Protestdemonstration durchzuführen. In der Diskussion herrschte Einmütigkeit darüber, daß unter allen Umständen die Arbeitererschaft gegen die vorwärtige Reaktion mobil gemacht werden muß. Zur Frage der Maifeier wurde beschlossen, wie im vorigen Jahre zu handeln. Der Passenbericht lag gedruckt vor. Die Kollegen haben Gelegenheit, in den einzelnen Gewerkschaften in der Mitglieder-versammlung dazu Stellung zu nehmen. Der alte Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Es sind die Kollegen Krensch, Vorsitzender, Gurnia Kassierer, Sievers Schriftführer, Schulze und Koch Revisoren. Nach Erledigung einiger Kleinigkeiten wurde die Sitzung, die jeden zweiten Freitag im Monat stattfindet, geschlossen.

**Stadtkreis Niersleben**

Der Ortsauskunft der freien Gewerkschaften hielt eine von 120 Personen besuchte Versammlung im „Neuen Kaffeegarten“ ab. Den Vorsitz führte Genosse Larisch. Genosse Boede, Leiter des Arbeitsamtes, hielt den 3. Vortrag über Erwerbslosenfür-

sorge. Er behandelte besonders den Entwurf der neuen Arbeitslosenversicherung. Er kam zu dem Ergebnis, daß der vorgeschlagene Zustand schlechter als der bisherige ist. Besonders soll die Lastenverteilung und die Selbstverwaltung den Arbeitnehmern gegenüber ungünstiger geregelt werden. In der Aussprache äußerten sich die Kommunisten Egebaum und Schulz. Sie traten für Ablehnung der Vorlage durch den Reichstag ein und verlangten zur Bekräftigung dieser Forderung — eine gemeinsame Straßen demonstration. Es kam aber darüber nicht zur Abstimmung.

**Öffentliche Volksbücherei Sangermünde**  
**Knabenschule Lindenstr. Gedöme: Mittwochs 4-6 Uhr**

Die „falte Sozialisierung“ hat es den hiesigen Klempnern, Kupfergießern und Installateuren angetan. Eine ganze Weile schon inserieren sie in den hiesigen Zeitungen und fordern zur „Selbsthilfe“ auf gegen die „Verächtigung der öffentlichen Hand am Scherbleben“. Die „Mitbürger“ sollen die „falte Sozialisierung“ dadurch bekämpfen, daß sie nur bei den „Annungsmeistern“ arbeiten lassen. Es muß doch mit der „privaten Hand“ schlimm stehen, wenn sie sich im Wettbewerb solcher schäbiger Reklame bedienen muß.

Die Umwälzung des Verkehrs. Schon die einfache Beobachtung des Straßenbildes auch in Niersleben zeigt, welche fortschreitenden Veränderungen die Verkehrseinrichtungen erfahren. An die Stelle der von Tieren gezogenen Fuhrwerke treten immer mehr und mehr die Kraftfahrzeuge. Die Statistik ergänzt und erhärtet die Feststellungen. Bekanntlich wird über den Kauf und Verkauf von Kraftwagen behördlich genau Buch geführt. Bemerkenswert sind hieraus folgende Ergebnisse. In der Stadt Niersleben verzeichneten sich die Personenkraftwagen von 40 Ende des Jahres 1914 auf 69 Ende des Jahres 1924, 128 Ende des Jahres 1925 und 150 Ende des Jahres 1926. Das ist also im vergangenen Jahre eine Zunahme von 22. Die Lastkraftwagen vermehrten sich in denselben Zeiträumen von 4 auf 12 und 24 und 30. Bei diesen trat also im Laufe des Jahres 1926 eine glatte Verdopplung ein, während im Jahre 1926 die Zunahme nur 6 betrug. Die Zahl der Motorräder betrug zu den angegebenen Terminen 33, 61, 103 und 153. Auch hier fällt zunächst das Jahr 1925 durch eine besonders starke Zunahme auf. Das Jahr 1926 aber brachte eine Vermehrung von genau 50. Seit Anfang 1926 werden auch die Kleinrasenräder gezählt, das sind solche mit weniger als 0,7 Pferdestärken. Diese bedürfen seit einem Jahre ebenfalls einer Zulassungsgenehmigung. Es wurde Ende des Jahres 1926 erstmalig 13 solcher hier gezählt.

Würde die wirtschaftliche Lage eine bessere sein, so wäre sicher die Zunahme eine noch größere. Es wäre ein Stabilität für sich, über die Gründe und Wirkungen dieser Umgestaltung unseres Verkehrslebens zu sprechen. Erstens dürfte die Arbeitslosigkeit vorübergehender und zweckmäßiger erwiesen haben. Zweitens dürfte hier und da auch, wenigstens in der ersten Zeit nach der Inflation, der Gedanke mitgesprochen haben, durch ein solches Auto das Geld sicher anzulegen. Ueber die Wirkungen sei ausjabel gesagt, daß durch den geringeren Bedarf an Zugtieren mehr Nahrungsmittel für die menschliche Ernährung frei werden. Aber es darf auch eine nachteilige Folge für die Kommunalverwaltung nicht übersehen werden: Wenn statt 72 im Jahre 1914 jetzt 149 Kraftfahrzeuge täglich durch die Straßen Nierslebens fahren, so nimmt das natürlich die Beschaffenheit der Straßen viel mehr mit. Die Wege- und Straßenbaukosten erfahren jedenfalls eine erhebliche Steigerung und damit auch die Kommunalverhältnisse überhaupt. Die größeren Kraftfahrzeuge zahlen zwar eine Staatssteuer (die Kleinkraftfahrzeuge sind davon befreit) aber davon hat die Stadt keinen unmittelbaren Vorteil. Zurzeit ist eine Erhöhung der Staatssteuer in Vorbereitung.


**Aus dem Merseburger Bezirk**

Erstklassige Hunde. In einem Fachblatt für Geflügel- und Tierzucht wurden von dem Hallischen Kaufmann Hugo Trautmann ein paar prächtige Schäferhunde angeboten. Er garantierte für den besten Stammbaum, überhaupt für ganz seltene und erstklassige Tiere. Der Preis stellte sich auf 200 Mark. Ein Viertel desselben war anzuzahlen, hierauf sollte die Zufendung der Hunde erfolgen. Es meldeten sich auch eine Anzahl Käufer, die die 50 Mark überwiesen. Sie warteten aber vergeblich auf die erstklassigen Hunde, denn der Verkäufer beachtete nämlich gar keine. Schließlich erfolgte Strafanzeige, und da Trautmann bereits ein alter Bekannter des Gerichts war, verurteilte ihn das Hallische Schöffengericht wegen Betrugs im Rückfall zu sechs Monaten Gefängnis.

**Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold**

Neuz. Monatsversammlung am Sonntag den 19. Februar, abends 8 Uhr im Vereinslokal.  
 GEB. Mittwoch den 16. Februar, abends 8 Uhr, Theaterkommission: Sitzung beim Kameraden Fr. Gensch.  
 Groß-Esterleben. Morgen (Freitag) 8 Uhr abends, außerordentlich wichtige Gruppenführer-Sitzung.

**Blutungen**  
 stillt Chinisol. Versuchspackung 60 Pf.  
 in allen Apotheken und Drogerien.



**Dienstag, Mittwoch, Donnerstag**



**Sonder-Angebot**  
**Seidenstoffen**

Etwa 2500 Meter

<b>Wesaline-Seide</b> reine Seide, weiß, schwarz und ca. 35 Farben . . . . . Meter	<b>1.10</b>
<b>Sarconné</b> in großer Farbauswahl . . . . . Meter 1.45	<b>1.15</b>
<b>Sulgurant</b> 50 cm. in allen modernen Farben. Meter 3.95	<b>2.95</b>
<b>Saffet</b> 65 cm, schwarz und alle modernen Farben . . . . . Meter 4.80	<b>3.45</b>
<b>Sulgurant</b> nur schwarz, elegante, weiß, schwarze Ware . . . . . Meter	<b>3.95</b>
<b>Ottomane</b> 92 cm breit, schwere Qualität, schwarz und beige . . . . . Meter 6.75	<b>4.95</b>
<b>Rohseide</b> große Breite, erste Gebirgsware . . . . . Meter 3.75 2.95-3.60	<b>1.95</b>
<b>Helvetia-Seide</b> schwere selbständige Ware, in ca. 60 Farben u. schwarz u. weiß Meter 3.75	<b>2.95</b>
<b>Crépe de Chine</b> 55 bis 110 cm, reine Seide, in allen Farben . . . . . Meter 2.95 4.95	<b>3.95</b>
<b>Rafschmir-Seide</b> 100 cm breit, schwarz, elegant selbständige Ware . . . . . Meter	<b>6.95</b>
<b>Boile-Saffet</b> selbständige Rohseide für Kleider u. elegante Stoffe, weiß u. viele Farben Meter	<b>3.95</b>
<b>Rüper-Belbet</b> schwarz, 70 cm breit, vorzügliche Qualität . . . . . Meter 5.95 4.95	<b>2.95</b>
<b>Rüper-Belbet</b> schwarz, 90 cm breit, selbst. Weben und Ringen Meter 2.95 3.20	<b>7.50</b>

Ein großer Vorrat  
**Rüper-Belbet-Reste** 70 cm br., prima Qualität, weiß, schwarz u. rot, 2. Teil, Nr. 35

aus fast allen Abteilungen zur  
**Hälfte** des **Preises**  
 ausgezeichneten

Ein großer Vorrat **Süßholzwurzel** durch Referenzen leicht beschaffbar **15**

**Wittkowski**  
 nur Breiter Weg 6!

**Zemlin & Co.**  
 Otto-v. Guericke-Str 108  
 (Kaiserstraße) 48  
 Fernruf 4405

empfehlen sich für:  
 Straßen-Glas  
 Fassad.  
 Vakuum-  
 Teppich-  
 Parkett-  
 Lokal-  
 einigung  
 einigung  
 einigung  
 einigung  
 einigung  
 einigung

ungezielter-Vertilgung  
 turen Gift, Bazillen  
 und Verzäunung.

**Reparaturen**  
 auch an  
 antiken  
 Messen.  
 Instrument  
 erstklassig  
 Alle  
 Erzeugnisse  
 Sprech-  
 apparat Schallplatten  
 in großer Auswahl  
 preiswert stets im  
 Spezialmaschinen  
**Silbermann**  
 Breiter Weg 10  
 2 Angänge für militäre  
 Fig. bill zu verkaufen  
 Platzstr. 13.1 & 13.2

**Chateaugues**  
 Glas- u. Porzellan  
 in Braun, Rot

**Ranonenöfen**  
 mit ein und zwei Koch-  
 stellen sowie alle Sort.  
 Dienterher empfiehlt zu  
 billigen Preisen 50  
 Karl Giesau,  
 Holzstraße 10, T. 8149

**Einem Posten**  
 entzündender Seidenhüte  
 in vielen Farben!

**2.75 M.**

**Haus der Hüte** G. m. b. H.  
**Magdeburg**  
 gegenüber der Steinstraße **Breiter Weg 193** gegenüber der Steinstraße



Orientalische Gastfreier herrschte in dem kleinen Tabakladen von A. Constantin aus Constantinopel. Den guten Stammkunden wurde türkischer Kaffee gereicht, den kein Kahwedschi köstlicher hätte bereiten können. Aber besser noch als das starke, heiße Getränk mundete den Gästen eine Cigarette, die milde war wie ein Frühlingstag und duftig wie ein Märchen von Scheherazade:

**CONSTANTIN**  
**MARKE SOFTA**  
 43

# Aus der Wirtschaft

## Stabilisierung der Mark

Wenn der Präsident der Deutschen Reichsbank, Dr. Schacht, sich in seinem bei der Deutschen Verlagsanstalt Stuttgart, Berlin und Leipzig erschienenen Buche „Die Stabilisierung der Mark“ darauf beschränkt hätte, nur den Mechanismus der deutschen Währungsstabilisierung zu erläutern, so würde er die unheimlich anschauliche Währungsliteratur lediglich um einen Band bereichern haben. Die Stärke des Buches ist aber eine gewisse Rekonstruktion der ganzen Atmosphäre, aus der sich heraus die Stabilisierungsaktion in jenen denkwürdigen und kritischen Novembertagen 1923 entwickelte. So schreibt Schacht ein Stück wertvoller Wirtschaftsgeschichte im besten Sinne des Wortes und zugleich des

### Programms der Wirtschaftskonsolidierung

und der internationalen Wirtschaftssolidarität. Heute ist dieses Programm der deutschen Nation geläufig; und doch ist es noch nicht so lange her, als der Präsident der Deutschen Reichsbank in seiner sensationellen Amerikareise in der Berliner Börse um Anerkennung dieser Ideen rang. Gerade das deutsche Unternehmertum, die deutsche Privatwirtschaft, ist der Weg des öftern nur gezwungen gegangen, und zwar unter starkem Druck der Reichsbank, die nach der Stabilisierung in den Rentenmarktkrediten über eine scharfe Waffe verfügte. Dafür nur ein Beispiel:

Die ganze deutsche Stabilisierung beruhte zu guter Letzt auf der Kontraktion des Papiergeldumlaufes. Schacht's besondere Aufgabe als Währungskommissar war deshalb die Abschaltung des Notgeldes. Dagegen aber wehrte sich die Privatwirtschaft, die in der Emission von Notgeld, da eine Deckung mit der Zeit ganz weggefallen war, eine ganz

### ergiebige Quelle von Inflationsgewinnen

besaß. Schacht verfügte durch die Verordnung vom 17. November 1923 die Einstellung der Emissionen und die befristete Emission durch die Herausgeber. Es ergab sich dann in der Privatwirtschaft der bekannte Sturm der Entrüstung.

Die eigentliche, die wirtschaftliche Stabilisierung sieht Schacht in der Vermehrung und Organisierung der Kaufkraft der einzelnen Völker, in der internationalen Wirtschaftssolidarität. Daraus erklärt sich die Betonung der paneuropäischen Idee bei Schacht und die im ersten Augenblick auffallende und verblüffende Abwertung seiner Ideen von der Art eines gewissen Wirtschaftsimperialismus. „Vor dem Kriege herrschte“, so unterstreicht Schacht, „der Kapitalismus fast unbeschränkt; er führte zum Kriege mit seinem unheilvollen Leid, weil er sich verbunden hatte mit dem politischen Imperialismus, anstatt den rein wirtschaftlichen auf die materielle und geistige Wohlfahrt der Völker gerichteten Gedankengängen zu folgen.“

Der sich in der ganzen Welt zeigenden Überindustrialisierung, der Weiterverarbeitung von Rohstoffen, stellt er den Gedanken einer

### intensiveren Bewirtschaftung der Rohstoffgebiete

und eine Erweiterung des Nahrungsraumes (Lebensmittel) gegenüber. In der Überindustrialisierung sieht er an und für sich eine Umwandlung der Kaufkraft der Völker in Steuerkraft und Finanzierung einer Hilfskriegsmaschine, die leider die Völker noch immer in ihrer Industrie sehen. Kriegsnotwendigkeiten kann er als Faktor im Zusammenleben der Völker nicht anerkennen. Kriegsmöglichkeiten, Reibungsflächen sieht er in der Überwälterung, wogegen er die Auswanderung größten Stilles vorschlägt.

Die letzte Sanierung ist nach Schacht also Kolonisation der großen überseeischen Rohstoffgebiete, die er, soweit Deutschland in Frage kommt, im Wege des Mandats unter Aufsicht des Völkerbundes für möglich hält.

### Lage der Maschinenindustrie

Die Lage in der Maschinenindustrie hat sich nach den Feststellungen des Vereins deutscher Maschinenbauanstalten im Januar kaum verändert. Der Beschäftigungsgrad entspricht ungefähr dem Ende 1926. Mancherorts konnten die Werke besetzt, wenn auch in sehr engen Grenzen, durch Neu- und Wiedereinstellung verstärkt werden. Im Verhältnis zur Gesamtbeschäftigung der Maschinenindustrie macht jedoch die Zunahme nur einen geringen Prozentfuß aus. Dagegen ist ein gewisser Rückgang der Kurzarbeit eingetreten. Betroffen sind aber immer noch von der Kurzarbeit ungefähr 15 Prozent der Gesamtbeschäftigung der Maschinenindustrie.

Im Werkzeugmaschinenbau haben Inlands- und auch Auslandsaufträge nachgelassen. Lebhafter war die Textilmaschinen- und Papiermaschinenindustrie, wo die wirtschaftstechnische Umstellung eine Erneuerung des Maschinenparks erforderlich macht,

beschäftigt. Kleine Besserungen weist auch der Transmissionsbau auf. Im übrigen erwartet man eine starke Belebung durch den Verlauf der Technischen Messe in Leipzig im März 1927.

Der Verein weist auf die steigenden Entstehungskosten hin, die er auf Lohn- und Gehaltssteigerung sowie auf die anziehenden Rohstoffpreise zurückführt. Von merklichen Lohnerhöhungen in der Maschinenindustrie kann kaum die Rede sein. Dagegen scheint es so, als ob man die Belebung um die Jahreswende in der Eisenindustrie stark überschätzt und mit Hilfe von Kartellmitteln Preise durchsetzt, die geeignet sind, die Belebung in der Maschinenindustrie gründlich zu droffeln.

**Sächsischer 100-Millionen-Anleihe.** Das sächsische Gesamtkabinett hat beschlossen, dem Landtag einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den der Finanzminister zur Auslegung einer Anleihe in Höhe bis zu 100 Millionen Mark ermächtigt wird.

**Der Großhandelsindex.** Die auf den Stichtag des 9. Februar berechnete Großhandelsindex des Statistischen Reichsamts beträgt 135,8 und ist gegenüber der Vorwoche um 0,3 Prozent gestiegen. Die Indexziffer der Agrarstoffe hat sich bei anziehenden Viehpreisen um 0,8 Prozent auf 139,9 erhöht. Die Indexziffer der industriellen Rohstoffe und Halbwaren hat ebenfalls leicht auf 129,1 angezogen, während die Preise der industriellen Fertigwaren einen leichten Rückgang auf 141,5 verzeichneten.

Der internationale Giroverkehr weiter ausgebaut. Die Reichsbank hat in die Vereinbarungen mit ausländischen Notenbanken, durch welche der Abrechnungsverkehr auch über die nationalen Grenzen hinweg möglich ist, nun auch Holland, Norwegen und Schweden einbezogen. Außer diesen Ländern ist der internationale Abrechnungsverkehr bereits mit Desterreich, Ungarn, der Tschechoslowakei, der Schweiz und der freien Stadt Danzig in Wirklichkeit.

# Gewerkschaftsbewegung

## Das neue Arbeitsgerichtsgesetz

Am 23. Dezember v. J. ist das neue Arbeitsgerichtsgesetz in Kraft getreten. Das Gesetz wird für die gesamte Arbeiterbewegung genau wie das Betriebsrätegesetz große Bedeutung bekommen. Es bringt u. a. neue Bestimmungen zu den Verfahren in Arbeitsstreitigkeiten und der dafür zuständigen Gerichte sowie im Laufe des Kündigung-Einspruchsverfahrens neue Rechte. Jeder tätige Funktionär muß sich deshalb rechtzeitig mit dem neuen Gesetz auseinandersetzen.

Zur Information lassen wir hier die erste einführende Literatur über das neue Gesetz folgen (sämtliche Bücher sind durch unsere Buchhandlung Volksstimme zu beziehen):

Das Arbeitsgerichtsgesetz, Textausgabe. Herausgegeben von Friedrich Alzéis. 60 Pfennig.

Hatgeber für Richter und Rechtssuchende. Bearbeitet von Bürgermeister Friedrich Alzéis. 30 Pfennig. Sonderheft der „Juristischen Wochenschrift“. Arbeitsgerichtsgesetz. Mit vielen Beiträgen von bekannten Sachverständigen. 2,50 Mark.

Größer Kommentar zum Arbeitsgerichtsgesetz. Herausgegeben von Senatspräsident Dr. H. Dorj und Geh. Regierungsrat Dr. A. Volkmar. Mit Text, Wortlaut, Sachhaltsübersicht und Sachregister. 12 Mark.

### Ausperrung der schlesischen Textilarbeiter

Im Lohnstreit der schlesischen Textilindustrie sind die Industriellen sich nunmehr über den Zeitpunkt der Ausperrung schlüssig geworden. Im Grünberger Bezirk haben sie am 10. Februar durch Ausbann den Belegschaften zur Kenntnis gegeben, daß sie, da der Textilarbeiterverband den Tarifvertrag bei der Grünberger Firma Zöllner gekündigt und eine Forderung auf 13prozentige Lohnerhöhung gestellt hat, am Sonntag den 26. Februar die Ausperrung aller Arbeiter der Betriebe der gesamten Bezirksgruppe vornehmen werden.

Ähnliche Ausbannen sind im Reichenbacher und Göcklinger Bezirk erfolgt. Damit würden also mit dem 26. Februar rund 34000 Textilarbeiter und -arbeiterinnen ausgeperrt werden.

Die Ausperrung nimmt nicht wunder, wenn man berücksichtigt, welche Warenpreiserhöhungen die schlesischen Textilindustriellen fast durchweg im Januar d. J. vorgenommen und wie sie damit ihre Gewinnaussichten vergrößert haben. Dabei machen sie den Versuch, trotz dieser Warenpreiserhöhung Sacharbeiterlöhne von 44 bis 45 Pfennig zu rechtfertigen.

Reisengeschlagen und entmutigt fuhr Tommy mit der Straßenbahn nach Florenz zurück; er, der sonst in jeder noch so verzwickten Lage einen Ausweg zu finden wußte, fühlte sich völlig hilflos und verloren. Die Angst um O'Ree'ses Leben folterte ihn.

In der Hotelhalle traf er Graf Sedingen. Tommy eilte auf ihn zu.

„Ist Brand schon gefunden?“ fragte er atemlos.

„Nein. Ich telefonierte eben mit Cagli: Der Mann scheint spurlos verschwunden zu sein.“

### Siebentes Kapitel.

#### Im Tale des Friedens.

Ein stilles, sonniges Tal; der kleine Fluß, die Ema, leuchtet im Sonnenlicht; nahe der Landstraße, sie überblidend, ragt ein Gebäude empor, das einer mittelalterlichen Festung gleicht: das Karthäuserkloster. Ein großer Garten umsäumt den Bau. Früher, als das Kloster noch von Mönchen besetzt war, besaß jeder Karthäuser sein eigenes Beet, das er selbst bestellen mußte. Heute leben nur noch ein paar Greise, die man hier ruhig sterben läßt. Nach ihrem Tode wird das Kloster nicht mehr Kloster sein, sondern zu weltlichen Zwecken verwandelt werden.

Die greisen Karthäuser führen ein sorgloses, beschauliches Leben; sie sitzen im schattigen Teile des Gartens, die alten Hände im Schoß oder um das Güterbuch oder den Rosenkranz gefaltet, träumen vor sich hin und freuen sich der milden Luft und des Duftes, der aus einem großen Rosenbeet kommt. Alles scheint Friede und Stille zu sein; fern ab liegt die Welt mit ihren Kämpfen und Leiden, ihrem Lärm, ihrer Unruhe; hier leben Menschen, die in Ruhe auf den Tod warten, der ihrem kindlichen Glauben nur als das Tor zu einer noch schöneren Welt erscheint.

Ein Teil des Klosters ist völlig unbewohnt; hier bröckelt in den Zellen der Mönche ab, der Fußboden ist schadhaf, die Bänke vor den kleinen engen Fenstern sind mit Unkraut überwuchert. Hierher kommt keiner der alten Mönche; was sollten sie auch in diesem verödeten Flügel suchen?

Seltene Insassen hatte das alte Kloster schon beherbergt; stille, anglische Seelen, die schon vor dem Gerüche und den Verkündigungen der Welt auf diese Insel des Friedens flüchteten, ruhige Schwärmer, die mit blühenden Händen die Felle zu zerkleinerten, durch Gebet und Fasten einen zuckenden Gott zu verkörpern hofften, Menschen, die zur Arbeit zu faul waren und denen das Leben bequemer erschien, fromme Schwärmer, die zur Nachtzeit in der nur vom ewigen Licht erhellenen Kirche Gesichte schauten und in seltsamer Vergütung den Himmel offen sahen. Die armen Wände der Zellen hatten so manches erlebt, Unbruch und Verzweiflung, Sehnsüchte und juppiges Absterben aller Gefühle, doch hatte noch nie vorher die Zelle einen Menschen

# Internationale Gewerkschaftstagen

Die Bergarbeiter-Internationale wird am 13. März in Brüssel zu einer Sitzung zusammentreten. Die Tagesordnung dieser Sitzung ist noch nicht festgesetzt.

Die Fabrikarbeiter-Internationale wird ihre nächste Sitzung am 12. und 13. April in Berlin abhalten. Der Vorsitzende des Niederländischen Gewerkschaftsbundes, Stenhuis, wird wegen Ueberlastung vom Posten des internationalen Sekretärs zurücktreten. Stenhuis will den jetzigen Chef des Archivs des Niederländischen Gewerkschaftsbundes, Schmidt, als internationalen Sekretär vorschlagen. Er wird jedoch dabei, wie wir erfahren, mit starker Opposition von niederländischer Seite zu rechnen haben. Schmidt ist Redakteur der von Edo Jansen herausgegebenen „Einheit“. Das Verhältnis der „Einheit“ zu den kommunistischen Hilfe erzielten Einheitsausschüssen ist bis heute außerordentlich unklar.

Erwerbslosenfürsorge für Seelente. Die sozialdemokratische Fraktion hat im Reichstag zur Erweiterung der Erwerbslosenfürsorge für Seelente (Erweiterung des Kreises der Einbezogenen) einen Gesetzentwurf eingebracht.

Ausperrungen in Norwegen. In der norwegischen Eisenindustrie, der Textilindustrie, der Schiffsbauindustrie und in den Bergwerken ist es nicht gelungen, die abgelaufenen Frühjahrsverträge zu erneuern. Die Unternehmer verlangten eine Herabsetzung der Löhne von 25 Prozent, während die Arbeiter glaubten, höchstens bis 7 Prozent gehen zu können. Nachdem auch die Schlichtungsversuche erfolglos verlaufen sind, haben die Unternehmer die Ausperrung von Montag an verkündet. Von ihr werden 11000 Mann betroffen.

# Kleine Chronik

## Ein Dienstmädchen auf der Straße ermordet.

Ein Kapitalverbrechen wurde in der Nacht zum Sonntag in Berlin-Pankow verübt. Gegen 3 Uhr morgens hörten Pankowen vor einem Haus in der Stubnitzstraße eine schmerzliche Schreie. Als sie dem nachgingen, fanden sie auf einer zu einem Fleischerladen führenden Straße ein junges Mädchen, das in den letzten Zügen lag. Ihre Kleider, die Stiefe und das Pflaster waren mit Blut überströmt. Das Mädchen, das in sich zusammengefallen war, hielt krampfhaft mit den Händen einen Handhieb fest. Am Hals wurden sieben schwere Messerstücke festgesteckt, die die Wundöffnungen freigelegt hatten. Ein achter Stich war unterhalb des Nabels senkrecht nach innen geführt. Ehe noch ärztliche Hilfe eintreffen konnte, war das Mädchen verschieden.

## Furchtbarer Mord und Selbstmord.

In Göppingen, einem Ort bei Augsburg, hat sich ein furchtbarer Mord begangen. Der verheiratete Gastwirt Waldemar holte sein uneheliches Kind aus der Schule und ging mit ihm nach Hause. Er sperrte sich mit dem Kind in die Küche ein und schnitt ihm den Kopf ab. Darauf öffnete er sich selbst die Pulsadern. Als man die Tür gewaltsam öffnete, waren Vater und Kind tot. Die Ursache der Tat ist darin zu suchen, daß die jetzt verheiratete Mutter des Kindes den Gastwirt zur Zahlung der rückständigen Mimente drängte. Daraufhin beschloß er, sich selbst und dem Kinde das Leben zu nehmen.

## Durch übles Geruch in den Tod getrieben.

Die Frau des Bäckermeisters Engelmann aus Zwidau-Marienthal (Sachsen) wurde als vollständig verstümmelte Leiche in der Nähe von Werdau auf den Schienen der Hauptbahn aufgefunden. Die Frau hatte schon vor einigen Wochen einen Selbstmordversuch mit Gas unternommen, wobei ihr Kind den Tod fand, während sie selbst gerettet wurde. Von ihrer Absicht, sich endgültig das Leben zu nehmen, hatte die Frau ihren Mann schriftlich benachrichtigt. Der Grund zu der Verzweiflungstat ist in üblem Geruch zu suchen, das seit einiger Zeit über die Frau umging.

## Opfer des Aberglaubens.

Ein trauriger Fall von Aberglauben, den eine junge Bäuerin mit dem Leben bezahlen mußte, hat sich in einem Dorfe des ostpreussischen Kreises Osterode ereignet. Die Frau bekam einen Gesichtsausbruch, dem eine schlimme Entzündung folgte. Aber anstatt einen Arzt zu rufen, wurde eine „ländliche Heilkundige“ befragt. Diese verordnete Umschläge mit „Schweine-dünger“. Erst als sich der Zustand beiläufig bessert hatte, wurde die Bäuerin ins Krankenhaus geschafft. Sie war aber nicht mehr zu retten, sondern starb nach kurzer Zeit.

# Abenteuer in Florenz

Roman von Lawrence-S. Desberry.

Einzige berechnigte Uebersetzung aus dem Amerikanischen von Sermyntia zur Mühlen.

Rechnungen von Rudolf Reiche.

(14. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Tommy poßierte sich vor das Haus, aus dem das Mädchen gekommen war, und wartete.

Seine Geduld sollte belohnt werden. Nach etwa einer Viertelstunde erschien in der Haustür der Gesuchte. Er war wie ein Arbeiter gekleidet, ging mit raschen Schritten in die Richtung der Straßenbahnhaltestelle. Tommy lief ihm nach, legte ihm die Hand auf die Schulter, fragte: „Von wem hatten Sie den Mantel, den Sie vorgestern trugen?“

Die Frage klang derart unheimlich, daß der Mann in seinem Erstaunen die Wahrheit erwiderte:

„Von einem Genossen.“

Dann aber bemerkte er das Seltsame des kleinen Vorfalles, schüttelte ungeduldig Tommys Hand ab, blidte ihn feindselig an und fragte:

„Was göht das Sie an? Wer sind Sie?“

Der arme Tommy wurde dunkelrot; war er für diesen Mann, der Schenker James Cartwright, oder aber Tommy Anderson, Mitglied der kommunistischen Partei Englands? Er durfte weder das eine noch das andre sagen; beides konnte gleich gefährlich sein.

Der Italiener sah den gut gekleideten jungen Mann scharf, mißtrauisch an. Tommy spielte seine Rolle bis ins kleinste Detail; sein Anzug sowie sein Zuhilfenahme waren tadellos; an den Händen trug er prächtige Handschuhe aus Leder, er trug noch ein französisches Brillant. Die Züge des Italiener's verdunkelten sich; er sah einen leichten Stich aus, dann sprach er, bereits im Gehren:

„Sagen Sie Ihrem Auftraggeber, daß Antonio Termetta lebt und sich äußerst wohl befindet.“ Mit diesen Worten entfernte er sich rasch und sprang in die abfahrende Straßenbahn. Tommy hatte geglaubt, er könne gar nicht mehr verwirrt werden, als er es bereits war. Nun merkte er, daß es wirklich noch eine Steigerung gab. Antonio Termetta? Antonio Termetta! Das war doch der Mann, von dem im Versteck die gesprochen hatte, der Mann, der tot sein sollte und es nicht war. Der Mann, der die Fäulnis verlor?

Nur hätte er sich bestimmt ruhig anderswohin setzen. Doch hätte der Mann ihm wohl keinen Schwanen geschenkt: hielt er ihn doch für einen Feind.

beherbergt, der so gar nicht in die mittelalterliche Luft eines Klosters paßt, der, ganz Kampfnatur, mit jeder Faser seines Leibes ein moderner Mensch, nicht den geringsten Zusammenhang mit den Mönchen ferner Jahrhunderte besaß. Die alten Mauern, die so manchen frommen Seufzer widerhallt hatten, mochten über die englischen Flüche staunen, die wider sie geschleudert wurden, über die Flüche und den ganzen gut gekleideten noch jungen Mann, der wie ein gefangener Tiger in der Zelle auf und ab schritt, immer wieder ans Fenster tretend, um zu unterzucken, ob sich nicht dennoch eine Möglichkeit des Entkommens biete.

Als Herr Garri Brand aus St. Louis, U. S. A., von den „Seinen“ in das Auto geschleppt worden war, hatte er eingesehen, daß jegliches Wehren vergeblich gewesen wäre. Es hätte auch wenig Sinn gehabt, sich zu erkennen zu geben, wer weiß, was die Jactanten in ihrem Zorn über die Irreführung getan hätten. Außerdem regten sich in dem jungen Manne gleichzeitig die Abenteuerlust und das Journalistenblut. Nun endlich konnte er mit eignen Augen sehen, am eignen Leibe verspüren, wie die Jactanten mit ihren Feinden umgeben; der „Stern der Freiheit“ würde Enthüllungen und Artikel bringen können, wie sie noch keine englische Zeitung gebracht hatte.

Deshalb sah Herr Garri Brand stumm und reglos in der Ecke des geschlossenen Autos, bewacht von drei bewaffneten Schwarzhemden.

Die Fahrt währte nicht lange. Garri Brand, aus dem Wagen geritt, erblickte im Augenblick, da ihm das Tuch vom Kopfe gerissen wurde, vor sich einen dunklen in die Nacht aufragenden dunkeln Bau. Er wurde durch ein Tor geschleppt; süßer, schwerer Duft verriet ihm, daß der Weg an Blumenbeeten vorüber führte. „Selbst!“ dachte er bei sich, „ein Garten, ein gut gepflegter Garten; wo zum Teufel kann ich sein?“

Zufällig leuchteten auf; einer der Schwarzhemden öffnete eine schwere Tür. Nun ging es einen enghalsigen Scheinenden, widerhallenden Steinkorridor entlang. Eine zweite Tür wurde geöffnet, ein kleiner Raum ward sichtbar, ein leeres, zahles Gemach. In der einen Ecke lag auf dem Boden Stroh ausgebreitet. Die Schwarzhemden stießen ihren Gefangenen hinein; dann hörte dieser, wie von außen die Tür mit dem Schlüssel verschlossen, der Riegel vorgezogen wurde.

Wenige Minuten nachher tönte von der Straße das Rattern des Autos herauf.

Der Raum, in dem sich der Gefangene befand, lag in tiefer Finsternis gehüllt; es war unmöglich, etwas zu unterscheiden. Brand fluchte bei dem Gedanken, daß er die elektrische Taschenlampe in seinem Ueberzieher gelassen hatte. Aber im letzten Augenblick war auf der Bednertribüne alles so rasch gegangen, daß er keine Zeit zum Ueberlegen gehabt hatte; damals war es nur auf eins angekommen: Antonio Termetta aus dem Saale zu schaffen.

(Fortsetzung folgt.)



# Fichte Hallensportfest

Das war ein Leben in den weiten Räumen der Halle Land und Stadt. In die Folge der Fichte-Hallensportfeste reichte sich das vierte als Riesenerfolg würdig ein. Schon in den ersten Vormittagstunden begann der Zustrom zur Sporthalle, denn ab 11 Uhr sollten die Vorkämpfe in den verschiedenen Läufen und Stafetten ausgetragen werden. Nicht nur aktive Sportler erfüllten die Halle mit ihrem Leben, auch sportbegeisterte Zuschauer kamen schon um die Mittagstunde, um recht viel noch von den Kämpfen mit ansehen zu können.

Die spannenden Kämpfe verdienten es auch, war doch beste Klasse aus dem Arbeitersport Mitteldeutschlands am Start. Leipzig, Hannover, Brandenburg und Berlin waren zum Teil mit mehreren Vereinen vertreten, auch ein Zeichen dafür, daß die Fichte-Sportfeste im Lande einen guten Ruf haben. Schon am Sonntagabend war ein Teil der auswärtigen Gäste in Magdeburg eingetroffen und bei den Sportgenossen in Quartier gebracht worden.

Die Hauptkämpfe und turnerischen Vorführungen begannen um 8 Uhr. Tausende von Zuschauern hatten bis zu diesem Zeitpunkt sämtliche Sitzplätze in der Halle gefüllt. Rings um den weiten Rundbau standen noch viele Hunderte, da Sitzplätze nicht mehr zu finden waren. Man dürfte nicht zu hoch greifen, wenn man die Zahl der Besucher auf 4000 schätzt.

Mit dem Aufmarsch sämtlicher aktiver Teilnehmer begann das Fest. Die Kapelle des Turnvereins Fichte intonierte die Sportlerinternationale, und nach ihren Klängen marschierten in mehreren Säulen zirka 1000 Turner und Sportler in die Kampfhalle, waren doch allein 600 Einzelwettkämpfer aller Klassen und Jahrgänge gemeldet. Der Bundesportwart Bühnen (Leipzig) nahm das Wort zu kurzer Ansprache, wies auf den werdenden Wert des Festes für die Sache der Leibesübungen hin und bezeichnete es als eine Vorschau für die Bundesmeisterschaften, die im August dieses Jahres in Hannover ausgetragen werden sollen. Ein dreifaches, donnerndes „Frei Heil!“ hallte von den hohen Gewölbe der Halle nieder, gab den Auftakt für die exakt und begeistert dargebotenen Kinder-Freilebungen.

Ueberhaupt die Kinder auf dem Fest. Sie begeisterten jung und alt mit ihrem Eifer. Man mußte die Eltern hören. Naum, daß sie in der Nacht zum Sonntag ruhig schlafen konnten, trieb sie die Unruhe und Erwartung schon in aller Frühe aus dem Bett. Singend und plaudernd konnte man sie in Gruppen um die Mittagszeit der Halle zustreben sehen. Bei einem war die Begeisterung und fieberhafte Erwartung zum „Verhängnis“ geworden: Er durfte mit der Straßenbahn fahren und ließ schließlich vor Eifer die Turnschuhe im Wagen liegen. In Tränen aufgelöst kam er zum Fest. Man mußte ihm erst gut zureden, damit er seinen Schmerz vergaß und ohne Schuhe zu den Übungen antrat.

Nicht geringer war jedoch der Eifer bei den jugendlichen und erwachsenen Sportlern, nur erscheint das hier selbstverständlicher, aus ihrer Absicht zum Erfolg geboren. Zug um Zug folgten die Vorführungen und Kämpfe. Auf die Minute genau wirkte sich das vorgesehene Programm ab. Kurzstrecken- und Langstreckenkäufer gab der Schuß des Starters frei. Stafettenkäufer eilten wie der Wind um die Bahn, wechselten die Stäbe und führten ihre Mannschaft zum Sieg oder — was weniger erfreute — zur „Niederlage“.

Manche spannende Situation gab es dabei, wenn zwei Käufer noch im Endspurt um die Entscheidung rangen und wenn der zweite, angefeuert von Zurufen, doch noch um Brustbreite als Sieger das Zielband entführte. Atemberaubende Situationen entstanden auch bei den Kurven, die infolge ihrer Kürze nur von ganz Geübten glatt genommen werden konnten. Mancher gefährlich aussehende Sturz kam vor, doch meist standen die Verunglückten blitzschnell wieder auf, um den Zeitverlust noch so gut es ging wieder aufzuholen. Da keiner der Unfälle gefährlich war, hatten die allzeit hilfsbereiten Arbeiter-Samariter auch nur wenig zu tun.

Ein Handballspiel zwischen Magdeburg und Berlin Süd brachte gegen Schluß noch einmal sehr viel interessante Momente. Es endete mit überlegenem Siege der Magdeburger (7:0), der verdient war, obwohl der Berliner Torwart viel Pech hatte. Bestenfalls konnte das flotte und doch faire Spiel beider Mannschaften.

Die zweite Halbzeit des Spieles bildete den Schluß des Festes, das bis 8 Uhr dauerte, also genau zum vorgesehenen Zeitpunkt beendet war, ein Zeichen vorbildlicher und bis ins einzelne durchdachter Organisation. Die Schar der Kämpfer und der Zuschauer zog heimwärts. Ein ereignisreicher Tag voll Spannungen und Freuden für aktive und passive Sportler, ein Markstein in der Geschichte des Magdeburger Fichtevereins, der seine Kraft bewiesen und seinen guten Ruf in der deutschen Arbeiter-Sportbewegung damit aufs neue bekräftigt hat.

## Was das Fichtefest lehrte

Das Hallensportfest des Turn- und Sportvereins Fichte Magdeburg liegt hinter uns. Es nahm einen glänzenden Verlauf und hinterließ einen sehr guten Eindruck. Die Arbeiter-Sportler haben wieder einmal bewiesen, daß die proletarische Sportbewegung marschiert und trotz vieler Hindernisse ihren Weg gehen wird. Wer die vielen Hunderte von Wettkämpfern bei freiem Sport, beim Spiel und beim Turnen gesehen und beobachtet hat, der wird eingesehen müssen, daß eine so geschulte proletarische Jugend auch im fernsten Leben ihren Mann stehen, daß sie sich bedingungslos einreihen wird in die Reihen der kämpfenden sozialistischen Arbeiterklasse. Die Mitgliedschaft im Arbeiter-Turn- und Sportbund trägt die selbstgewählte Pflicht in sich, nicht nur zu turnen und zu spielen, sondern auch geistig zu versuchen, Klarheit über den Sinn und die Bedeutung des Arbeitersportes zu erlangen.

Sinn des Arbeitersportes? Darüber gibt es manches zu sagen: Die Form des Sportbetriebes, wie sie die bürgerliche Gesellschaft ausgeprägt hat, trägt besonders in ihrer Entwicklung nach dem Kriege den Stempel des Reformismus —

sinn und der Züchtung von Sportkanonen an sich. Alles ist hier typisiert in der Richtung der Glanzleistung als Einzelercheinung, die über das Gesamtbild weit hinausragt; deren Wirkung aber als erbtrennend erscheint, läßt, was im Augenblick, durch Dressur und Ueberspannung der Kräfte erreicht wurde; und deren Charakter die minderwertigsten Resultate zu dokumentieren scheint. Der Sinn dieses Sportbetriebes ist Sensation, hier nach Erfolg, nach Diplomen und sonstigen „Ehren“-Zeugnissen, die trotzdem oft die Möglichkeit der Gesamtwirkung nicht zu verbeden vermögen. Befördert aber wird dadurch die Rivalität unter den einzelnen, die Ausprägung eines Individualismus, der jeder gesunden Auswirkung widersteht und eine Gemeinschaftswirkung als abwegig betrachten möchte. Gewiß soll der Wert einer guten Leistung nicht verkannt werden; gewiß soll zugestanden sein, daß große individuelle Leistungen auf allen Gebieten des Lebens notwendig sind und unbedingt Werte in sich bergen. Die Kräfte der Individualität, der Persönlichkeit, können und werden auch von uns keine Absehung erfahren. Aber wir haben zugleich nach der Auswirkung auf die Umwelt zu fragen. Wie auf vielen andern Gebieten, so sind sie oft auch beim Sport der Gegenwart überaus ungesunder Natur, da hier Selbstzweck „Ehrensache“ wird. Jede Leistung hat bestimmte Auswirkungen, und jede Leistung im Sportforum erweckt einen starken Widerhall in dem umgebenden Körper, in diesem Falle dem Publikum. Die Leistung wird heubelbt als grandiose Einzelercheinung, und mit dem Bewußtsein dieses Erfolges geht man nach Hause. Was sonst an Gutem aus der Masse heraus geboten wurde, taucht unter, verschwindet gegenüber dem Geschehnis der Gipfelleistung. Nur sie wirkt nachhaltend. Den Zuschauer drängt es schließlich nur noch zu solchen Ergebnissen und damit zu Werten, die nur individuell Bedeutung gewinnen können.

Solcher Tendenz steht jedoch die Entwicklung in der Arbeiterbewegung schroff gegenüber. Der Arbeiterbewegung ist in allen ihren Teilen das Bewußtsein der Klassen- und Massenzusammengehörigkeit zur Grundlage gegeben. Auf Solidarität und Zusammenwirkung aller ihrer kleinen individuellen Werte beruhen ihre Erfolge, und nur daraus resultiert ihr ungeheures Wachstum in einem verhältnismäßig kurzen Zeitraum. Eine solche Grundlage kann somit auch nur der Arbeiter-Sportbewegung für ihre Arbeit gegeben sein. Wer den Sportbetrieb unserer Turner und Leichtathleten kennt, der weiß, welche schönen Ergebnisse sich gerade in der Zusammenwirkung aller ihrer einzelnen Glieder gestalten lassen. Das Fichte-Hallensportfest war ein Musterbeispiel dafür: die Freilebungen der Turner, Turnerinnen und Kinder, die gymnastischen Übungen zeigen immer wertvolle Darbietungen in ihrer Gesamtwirkung. Auch die Wertebildung bei den turnerischen Aufführungen, wobei alle guten Leistungen sich zu einer einheitlichen Massenleistung vereinen, läßt immer höhere Formen des Erlebnisses herausbilden. Das Fichte-Hallensportfest war eine Etappe zu jener proletarischen Gemeinschaftskultur, die die Arbeiterportler in jeder Hinsicht fordern.

## Einiges aus der Arena

Die Ergebnisse der leichtathletischen Wettkämpfe finden unsere Leser untenstehend veröffentlicht. Es ist uns leider nicht möglich, jede Wettkampfsart besonders zu würdigen. Wir müssen uns diesmal auf einige besonders hervorzuhebende Leistungen beschränken. An erster Stelle sei Max Wagner (Leipzig) genannt, der in geradezu hervorragender Weise auch diesmal wieder den 800-Meter-Lauf gewann. Der Genosse Wagner eroberte sich im Sturme die Herzen der Zuschauer, aber — leider nicht die Herzen seiner Mitkonkurrenten, von denen eine ganze Reihe wegen Uebermüdung ausscheiden mußte. Seine Zeit von 9 Minuten 18,7 Sekunden ist hervorragend. An zweiter Stelle der bedeutungsvollsten Wettkämpfe steht die 20x1-Munde-Stafette. Fichte Magdeburg stellte eine Mannschaft der besten Läufer aus allen Abteilungen. Die Magdeburger errangen dadurch einen großen Erfolg und konnten die starken Berliner Gegner in glänzendem Manier aus dem Felde schlagen. Den 60-Meter-Lauf der A-Klasse holte sich Feld (M. S. R. Berlin); Zeit 7 Sekunden. Wir wollen nur ganz nebenbei bemerken, daß auch auf dem letzten bürgerlichen Hallensportfest eine bessere Zeit nicht erreicht wurde. Armer Vetter!

Sei bitte das nächste Mal vorsichtiger, wenn du von den „Bedeutungslosen“ Arbeiter-Sportvereinen kauftest. Bei den Sportlerinnen siegte die Genossin Schulz (Berlin). Unerkennenswert ist die Leistung im Hochsprung der Sportlerinnen, wobei die Genossin Dico (Berlin) 1,42 Meter übersprang. Die Sportler sprangen 1,67 Meter. In der 10x1-Munde-Stafette der C-Klasse sah man zum ersten Male V. a. r. Koch a Magdeburg in Front. Sie wurde allerdings stark bedrängt von den Altstädter Schwimmerinnen. Weiden Vereinen, die zweifellos über gute Kräfte verfügen, wäre zu empfehlen, sich auch im Sommer öfter auf der Ufenerbahn sehen zu lassen. Es würde dann noch manches besser werden. Die Stafettenwettkämpfe der Kinder brachten angenehme Abwechslung in den Kampfesernst der älteren Sportler. Viel Beifall fanden die turnerischen Vorführungen. Die Fichte-Turner zeigten großes Können an allen Geräten. Die Turner und Turnerinnen konnten befriedigt den Platz ihres Wirkens verlassen.

## Sieben gegen Sieben

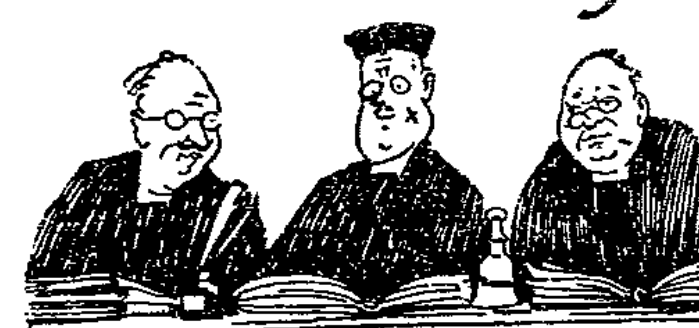
Allmählich war auch der Zeitpunkt des Beginns des Handballtreffens zwischen Fichte Magdeburg und Fichte Berlin herangekommen. Es beherrschte nunmehr der Handballsport die Fichte-Veranstaltung und hielt die in drangvoller Enge bis zur letzten Spielhandlung ausharrenden Zuschauer-Tausende in seinem Banne. Sogleich nach Eröffnung des Spieles durch den umsichtig amtierenden Schiedsrichter Freiberg kam Bewegung in die Massen. In der Halle ein immerwährendes Brausen, bald schwächer, bald stärker oder gar Applaus auf offener Szene, wenn eine Spielhandlung besonders gut glückte.

Es beginnt ein etwas aufgeregtes, schnelles Spiel beider Mannschaften, die es an richtiger Taktik zunächst noch fehlen lassen. Fichte Magdeburg findet sich zuerst zusammen und setzt nach etwa 10 Minuten mit einem annehmbaren Spieltakt ein, dem monoton schöne Erfolge beschieden war. Die Seele des Spieles, der Magdeburger Halblinke — Lorschüsse und Sturmführer zugleich — konnte von den sieben erzielten Toren sechs allein für sich in Anspruch nehmen. Die sieben Tore der Magdeburger waren ausnahmslos brillante Leistungen. Nicht nur Torwürfe schlechtem, sondern Zielwürfe, die auch einem besten Torwart wie dem der Berliner Gäste Kopfschmerzen bereitet hätten. Nach etwa 8 Minuten Spielzeit eroberte sich Magdeburg das Führungstor. Zwei Minuten später folgte das zweite nach weiler Vorlage und Alleingang des Halblinken. Magdeburgs leichte Ueberlegenheit wird offenbar. Auch für Berlin boten sich öfters Situationen, die bei etwas mehr Spielsystem in Tore umgemünzt werden mußten. Es war aber immer wieder im entscheidenden Moment einer der Magdeburger Spieler dazwischen, der das Vorhaben des Berliner Sturmes vereitelte. Was wirklich auf das Magdeburger Tor kam, meisterte der Torwart in guter Manier, einmal sogar mit viel Glück durch Fugabwehr. Ueberhaupt ist das Spielresultat für Magdeburg ein wenig schmeichelhaft. Bis Halbzeit erzielte Magdeburgs Halblinker noch ein drittes Tor nach Tauschen durch flachen Wurf in die linke Ecke und ein viertes Tor durch raffinierten Pfostenwurf.

In der zweiten Spielhälfte im großen und ganzen dieselbe Spielverteilung. Magdeburg spielte sich vollends ein und bekam sogleich eine Strafschütze zugesprochen. Ein schwacher, aber unvermutet kommender Rückhandwurf führte zum fünften Tore. Dann folgte das sechste Tor durch flachen Wurf des Mittelfürmers der Einheimischen. Als der Pfiff ertönte, stand das Resultat auf 7:0 für Magdeburg. Das durchaus verdiente Ehrentor der Berliner blieb aus.

Zu langes Halten des Balles, Alleinspiel der Berliner Stürmer und vor allem ungenaues Kornerfen sind die Gründe für das resultatlose Spiel der Berliner Fichte-Mannschaft, obwohl sie es an Eifer und Aufopferung nicht fehlen ließ. Magdeburgs Spielweise hinterließ wiederum einen guten Eindruck, obwohl in der Mannschaftenauffstellung nicht alle Wünsche befriedigt waren. In Technik und Taktik war Magdeburg am Sonntag dem Berliner Gegner ein Stück voraus, und das brachte den entstandenen Vorteil. Es stand jeder Spieler, am Gegner gemessen, vollauf seinen

# Die deutsche Streitsucht



vor Gericht feiert Orgien. Die Prozesse nehmen wieder zu, berichtet die Statistik. Das ist sehr bedenklich! Und zu einem hohen Prozentsatz sind es Bagatellsachen, um die man sich rankt. Aber gerade in Lapalien ist der prozessierende Mensch, der Prozeßhansel, arm, klein, lüchsten, am hartnäckigsten, am dickköpfigsten.

Liebe Freunde! Seid nicht so unverzöhnlich! Es gibt doch ein Mittel, die widerspenstigsten und recht, habereichsten Hetzer zu einigen und die rankelstigen Gemüter miteinander zu versöhnen. Das tut der gemeinsame Genuß von

## Greiling-Schwarz-Weiß

Zu 4 Mk

Ein probates Mittel! Wenn alles in der Sackgasse ist, wenn die Geister total aufeinander geplatzt sind, wenn der Gerichtshof eine Pause macht, damit es nicht glatt zu Injurien und Tötlichkeiten kommt, dann wirkt Greiling-Schwarz-Weiß Wunder. Wer diese edle Zigarette zuefst zückt und dem Gegner anbietet, hat den Prozeß wahrhaft gewonnen. Beschwichigt durch ihr liebliches Aroma, ver Raucht die Brüder fallen sich versöhnt in die Arme. So ist die Greiling-Schwarz-Weiß eine Wohltäterin der Menschheit.

